Ressourcenschutz - Re-Use - Möbelbörse

Umgang mit Gebrauchtmöbeln an der TU Berlin und in anderen Universitäten und Hochschulen

Projektbericht

Berlin, 06.09.2021

Erstellt von

Stefanie Beithan 393094
Alina Jung 401536
Sophia Schmalhorst 364480

Im Rahmen der Lehrveranstaltung Umweltmanagement und Auditing
- Sommersemester 2021 -

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN
Institut für Technischen Umweltschutz
WISSENSCHAFTLICHE BETREUUNG: Dr. Elisabeth Strecker

für die

Stabsstelle Sicherheitstechnische Dienste und Umweltschutz (SDU)

M. Walther von Loebenstein
(Leitende Sicherheitsingenieurin, Leitende Umweltbeauftragte)

Projektbetreuung:

Kerstin Goldau

(Umweltbeauftragte)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4

1.1 Ausgangssituation und Problemstellung 4

1.2 Aufgabenstellung 7

2 Methodik 8

3 Ergebnisse 11

3.1 Statistische Auswertung der recherchierten Unis 12

3.2 Auswertung der zentralen Aussagen der Befragten 15

4 Best-Practice 24

5 Empfehlungen für die TU Berlin 28

6 Literaturverzeichnis 31

7 Anhang 32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausgelieferte Möbelstücke aus dem Möbellager der TU im Zeitverlauf 6
Abbildung 2: Zwischenlagerung von Möbeln in der Digitalisierungshalle 7
Abbildung 3: E-Mail-Account Möbelbörse 10
Abbildung 4: Fotos auf der Website Projekt Möbelbörse (https://umwelt-romanski.de/Projekt-Moebel-TU-Berlin.html) 11
Abbildung 5: Kreisdiagramm zur Anzahl der Einrichtungen mit Managementsystemen 12
Abbildung 6: Diagramm zur Anzahl der Einrichtungen mit Möbellager/ Möbelbörse 12
Abbildung 7: Diagramme zu Personenanzahlen der teilnehmenden 12 Universitäten und Hochschulen 13
Abbildung 8: Kreisdiagramm zur Anzahl der teilnehmenden Universitäten und Hochschulen (insgesamt 12) mit Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsmanagementsystemen 14
Abbildung 9: Diagramm zur Anzahl der teilnehmenden Universitäten und Hochschulen mit Möbellager und/oder Möbelbörse 14
Abbildung 10: Foto Lager 1 © Universität Bochum 24
Abbildung 11: Foto Lager 2 © Universität Bochum 25
Abbildung 12: Foto Lager 3 © Universität Bochum 25
Abbildung 13: Infoflyer und Website-Information kreativMöbel © Universität Osnabrück 26
Abbildung 14: Möbel-/Rechnerbörse auf der Website © Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 27
Abbildung 15: Fundgrube auf der Website © FU Berlin 27

1 Einleitung

Der Umgang mit gebrauchten Gegenständen und der damit verbundene Ressourcen- und Umweltschutz ist ein Thema von immer größerer Bedeutung. Dementsprechend ist die Lagerung, Weitergabe und Wiederverwendung gebrauchter technischer Geräte oder Laborausstattungen, aber auch von Büromöbeln ein fester Bestandteil von Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagementsystemen an Hochschulen und Universitäten. Doch auch wenn im Privaten der Austausch und Wiederbelebung alter Möbel meist problemlos klappt und sich der Austausch einer großen Beliebtheit erfreut, stehen vornehmlich staatliche Einrichtungen vor diversen Hürden aber auch Chancen.

In diesem Abschlussbericht soll ein Überblick zum Umgang mit Altmöbeln im Rahmen von Möbellagern und/oder Möbelbörsen an verschiedenen akademischen Einrichtungen Deutschlands gegeben werden. Grundlage bildet das studentische Projekt: *P USch Abfallvermeidung 02: Ressourcenschutz – Re-Use „Möbelbörse“* im Modul *Umweltmanagement* unter der Leitung von Fr. Dr. E. Strecker und unter der Betreuung von Fr. Kerstin Goldau, Umweltbeauftragte an der Stabsstelle Sicherheitstechnische Dienste und Umweltschutz (SDU). Ziel dieser Untersuchung ist die Darstellung deutschlandweit vorhandener Systeme und vorhandener Erfahrungswerte anderer Einrichtungen, um hieraus weiterführend Ideen oder Konzepte für die TU Berlin zu entwickeln. Idealerweise soll hierdurch eine Sensibilisierung TU-Beschäftigter aber auch der Studierendenschaft “durch fundierte Empfehlungen zum Weiterbetrieb des Möbellagers oder der Reaktivierung bzw. Weiterentwicklung der Möbelbörse” und eine “Verbesserung des Ressourcenschutzes an der TU Berlin” erreicht werden[1].

Zunächst soll in den folgenden Kapiteln näher auf die Ausgangssituation der TU Berlin, sowie auf die konkrete Aufgabenstellung eingegangen werden.

1.1 Ausgangssituation und Problemstellung

Ein Möbellager und eine Möbelbörse dienen dem Zweck, vorrangig Büromöbel wie Schreibtische, Aktenschränke, Regale aber auch Drehstühle oder Rollcontainer, die noch gebrauchsfähig sind, einer Weiternutzung zuzuführen, um so das Sperrmüllaufkommen zu reduzieren. Die TU Berlin hat seit dem Jahr 2015 ihr zentrales Möbellager wieder mit Gebrauchtmöbeln reaktiviert und konnte seitdem bis zum Jahr 2017 eine Verstetigung der Abnahme von Altmöbeln mit positiver Bilanz verzeichnen[2] (siehe Abbildung 1).

Die Betrachtung der Anzahl der ausgelieferten Möbelstücke aus dem Möbellager der TU Berlin in den Jahren 2010 bis 2016 zeigt, dass kontinuierlicher Bedarf an Altmöbeln seitens der

[1] Vgl. Strecker, Dr. E., Lehrstuhl Sustainable Engineering, SS 2021, S.9
[2] Vgl. TU Berlin (2017), S.76

Beschäftigten besteht und durch den Betrieb des Möbellagers relevante Haushaltsentlastungen erwirtschaftet werden können. Aktuell sieht die Situation jedoch anders aus: Das Möbellager der TU Berlin ist nahezu komplett zum Erliegen gekommen und dies aus zweierlei Gründen.
Zum einen hatte die Corona-Pandemie einen negativen Einfluss auf die Nachfrage von Gebrauchtmöbeln, da sich viele Mitarbeiter*innen im Home-Office befanden.
Zum anderen besteht seit geraumer Zeit das Problem, dass der Fahrstuhl des zum im 2. Stock eines Industriegebäudes nahe des Zentralcampus liegenden Möbellagers nicht mehr einsatzfähig ist, da er die erforderlichen Sicherheitsrichtlinien nicht mehr erfüllt. Besonders problematisch ist, dass es demzufolge nicht oder nur mit sehr hohem Aufwand möglich ist, schwere Möbel ein- und auszulagern. Nur teilweise ausgleichend konnte eine Zwischenlösung gefunden werden, indem die benachbarte, sich im Erdgeschoss befindliche Lagerhalle für Digitalisierung als Zwischenlagerungsort verwendet werden durfte (siehe Abbildung 2).

Altmöbel			2010	2011	2012	2015	2016
Tische	mittl. Wert (neu)[10]: 60-200€		340 Stk.	409 Stk.	241 Stk.	255 Stk.	274 Stk.
Stühle	mittl. Wert (neu): 160€		525 Stk.	791 Stk.	366 Stk.	450 Stk.	343 Stk.
Schränke	mittl. Wert (neu)[10]: 120-180€		227 Stk.	301 Stk.	196 Stk.	205 Stk.	267 Stk.
Sonstiges	mittl. Wert (neu): 100€		3 Stk.	79 Stk.	29 Stk.	15 Stk.	10 Stk.
SUMME ausgelieferte Möbelstücke aus dem Möbellager			**1095 Stk.**	**1580 Stk.**	**832 Stk.**	**925 Stk.**	**894 Stk.**
SUMME Einsparung durch Substitution Neukauf			**154340 €**	**223400 €**	**117800 €**	**124900 €**	**114660 €**
Kosten für	**Wert**	**Einzelpreis (ca.-Werte)**	**Kosten**	**Kosten**	**Kosten**	**Kosten**	**Kosten**
Personal	1 VZK	50000 €/a	50000 €/a	50000 €/a	50000 €/a	50000 €/a	50000 €/a
kalkulatorische Miete	200 m²	10 €/m²/Monat	24000 €/a	24000 €/a	24000 €/a	24000 €/a	24000 €/a
Transport	12 x p.a.	680 €/Transport	8160 €/a	8160 €/a	8160 €/a	8160 €/a	8160 €/a
SUMME Kosten			**82160 €**	**82160 €**	**82160 €**	**82160 €**	**82160 €**
Gesamtsumme Entlastung Haushalt			**72180 €**	**141240 €**	**35640 €**	**42740 €**	**32500 €**

Abbildung 1: Ausgelieferte Möbelstücke aus dem Möbellager der TU im Zeitverlauf[3]

[3] vgl. TU Berlin (2017), S. 76

Abbildung 2: Zwischenlagerung von Möbeln in der Digitalisierungshalle

Mittlerweile ist jedoch auch hier der Platz erschöpft, so dass bereits einige eigentlich noch gute Möbelstücke über den Sperrmüll entsorgt werden mussten. Auch konnten bei einer Begehung im Mai erhebliche Schäden der Lagerhallendecke dokumentiert werden, die zu Wasserschäden am Gebäude und den gelagerten Gegenständen führen, weshalb hier eine zeitnahe Lösung entwickelt werden muss.
Zudem werden derzeit beide Systeme (Möbellager und Sperrmüllentsorgung) von unterschiedlichen Personen betreut bzw. gepflegt und sollten zukünftig wieder intensiv zusammenarbeiten.

1.2 Aufgabenstellung

Die projektinterne Aufgabe bestand zunächst darin, den Umgang mit Altmöbeln an anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie wenn möglich anderen öffentlichen Einrichtungen zu recherchieren. Anschließend sollten auf Grundlage dieser Informationen Empfehlungen für die TU Berlin abgeleitet werden. Berücksichtigung im Zuge dessen sollen sofern möglich der “Einfluss auf Sperrmüllaufkommen, die Berücksichtigung von Aufwand zum Etablieren der Systeme, der Ressourcenbedarf (Personal, Budget, elektronische Umsetzung, ...) oder auch die Betriebskosten der jeweiligen Systeme”[4] finden. Zentral sollen, via einer Gegenüberstellung der Rechercheergebnisse und deren Aufbereitung, Vergleiche gezogen werden und hieraus letztlich Empfehlungen für die TU Berlin formuliert werden.

[4] vgl. Aufgabenstellung zum Projekt, Dr. E. Strecker, Lehrstuhl Sustainable Engineering SS 2021, S.9

2 Methodik

Um Verbesserungsvorschläge für das Möbellager der TU Berlin zu entwickeln, musste zunächst ein Überblick über die aktuelle Situation des Möbellagers an der TU Berlin erarbeitet werden. Hierfür fand zum einen eine Besichtigung des Möbellagers (Situation siehe Einleitung) statt und zum anderen wurde die Projektgruppe mit detaillierten Informationen von der Koordinatorin Kerstin Goldau unterstützt.

Im Anschluss erfolgte die Recherche über den Umgang mit Altmöbeln an anderen Universitäten und Hochschulen. Hierfür wurden Kriterien aufgestellt, um annähernd eine Vergleichbarkeit zur TU Berlin zu ermöglichen. So sollten die zu vergleichenden anderen Universitäten bspw. eine ähnliche Anzahl an Studierenden (ca. 35.000) aufweisen und, wenn möglich, auch eine Universität oder Hochschule mit zentralem Campus sein, da dies den TU Berlin Merkmalen entspricht. Um alle potenziell vergleichbaren Universitäten und Hochschulen herauszufiltern, wurde zunächst ein erster Überblick mittels eines umfangreichen Wikipedia-Artikel erstellt, in dem alle deutschen Universitäten und Hochschulen inklusive der Anzahl an Studierenden aufgelistet wurden und zudem mit den Angaben auf den jeweilen Uni-Websites auf Aktualität und Korrektheit abgeglichen.[5] Im Rahmen dieser Recherche konnte schnell festgestellt werden, dass es sinnvoll wäre, auch Universitäten und Hochschulen mit weniger Studierenden (20.000+) mit einzubeziehen, denn im Folgenden sollte mittels Interviews vertiefter zu den Praktiken und Möbelmanagementsystemen eingegangen werden. Durch die Reduzierung des Kriteriums „Studierendenanzahl“ ergab sich die die Möglichkeit mehr Interviewpartner*innen durch mehr Einrichtungen zu gewinnen. Alle relevanten Kerninformationen (u.a. Bundesland, Ort, Stadt, Personen, Campus, Umweltmanagement, Möbellager/Möbelbörse) wurden systematisch in einer Excel-Tabelle gesammelt.

Im nächsten Schritt wurde ein Fragenkatalog erarbeitet, der als Grundlage für die anschließend geführten Interviews diente. Die Fragen richten sich dabei an Einrichtungen, die ein Möbellager und/oder eine Möbelbörse führen oder aber ein anderweitiges Möbelmanagement im Zuge eines Umwelt-/ oder Nachhaltigkeitsmanagement praktizieren. Hierbei war es wichtig, das richtige Maß an Fragen zu finden: zwar sollten möglichst viele Details des Möbelmanagementsystems erfragt werden, jedoch sollten die Fragen nicht das angenehme Maß oder das Zeitkontingent der Interviewten überschreiten.

[5] Vgl. Wikipedia (2021)

Final wurden folgende Fragen in den Fragenkatalog aufgenommen:

1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?

Weiterhin mussten noch zwei E-Mail-Texte vorbereitet werden, die eine erste Kontaktaufnahme initiierten (siehe Anhang, S.59 ff). Text 1 wurde an jene Universitäten und Hochschulen adressiert, bei denen bereits auf den Websites Informationen zu einem Möbelmanagementsystem gefunden werden konnten. Text 2 diente hingegen der Kontaktierung jener Universitäten und Hochschulen, bei denen keinerlei Informationen zu dem Umgang mit Altmöbeln aufzufinden waren. Damit das Projekt unabhängig von dieser ersten Erarbeitung nachvollzogen und weitergeführt werden kann, wurde für die Kommunikation eine eigene E-Mail-Adresse bei ProtonMail (siehe Abbildung 3). eingerichtet, welche vom Schweizer Unternehmen Proton Technologies AG betrieben wird. Die Nutzung einer TU Berlin E-Mail-Adresse war aufgrund des Hackerangriffes auf die Universität im Mai 2021 leider nicht möglich.

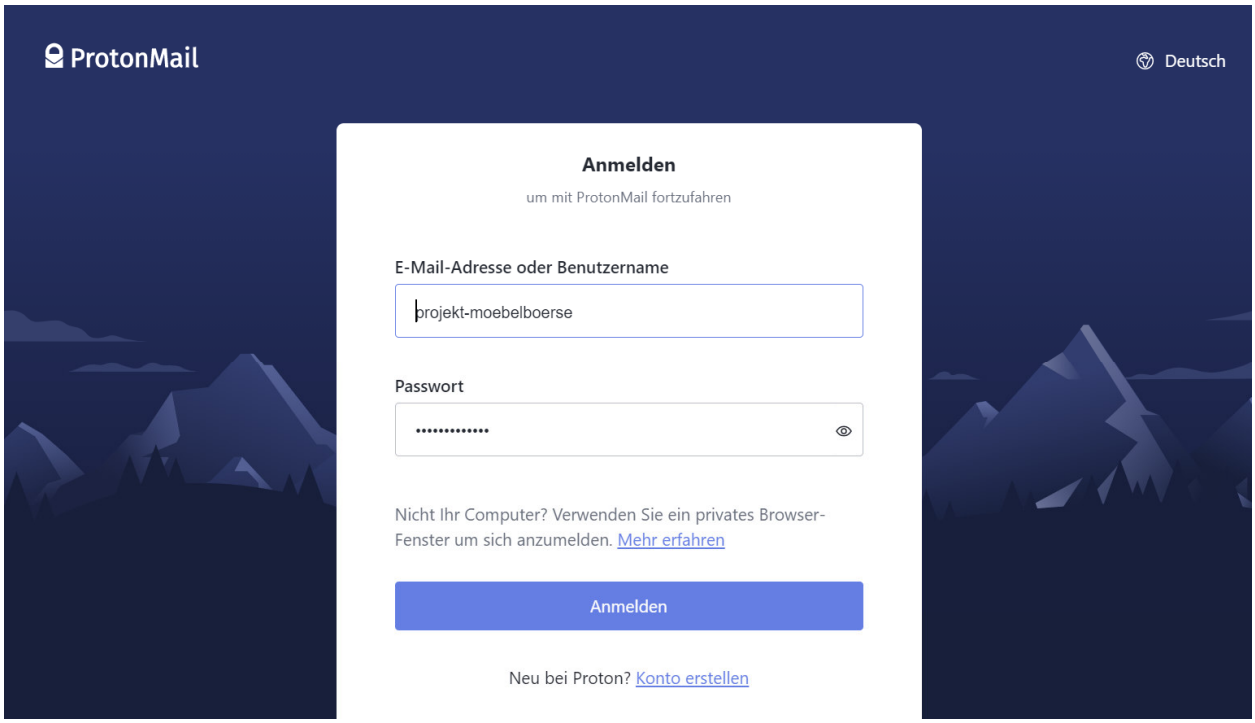


Abbildung 3: E-Mail-Account Möbelbörse

Ergänzend zur Kontaktaufnahme via E-Mail wurde ein Aufruf zur Projektteilnahme im HIS-Newsletter (Newsletter zum Arbeits-, Gesundheits-, und Umweltschutz)[6] entwickelt, der Universitäten und Hochschulen dazu aufrief, sich bei den Projektdurchführenden selbstständig zu melden. Hierzu wurde im Vorfeld eine eigene Website[7] für das Möbelbörsen-Projekt erstellt (siehe Abbildung 4 und Anhang, S. 62) und mit dem Newsletter verlinkt.

[6] Vgl. HIS HE (2021)
[7] Vgl. Umwelt-Romanski (2021)

Abb. 4: Fotos auf der Website Projekt Möbelbörse
(https://umwelt-romanski.de/Projekt-Moebel-TU-Berlin.html)

Insgesamt wurden letztlich 33 verschiedene Einrichtungen kontaktiert, von denen sich 12 zu einem Interview bereit erklärten. Mit diesen 12 Hochschulen oder Universitäten wurden überwiegend über Zoom oder telefonisch die Interviews durchgeführt. Nur in Ausnahmefällen wollten Zuständige die Fragen schriftlich per E-Mail beantworten. Auf Grundlage dieser gesammelten Informationen konnten positive und negative Aspekte der einzelnen Einrichtungen zusammengetragen und dokumentiert werden (siehe Anhang, S. 32 ff).

3 Ergebnisse

Dieses Kapitel beinhaltet zunächst eine statistische Übersicht aller in Schritt 1 recherchierten Universitäten bzw. Hochschulen, sowie die statistischen Eckdaten zu den letztlich interviewten Einrichtungen. Hieran anschließend werden die die zentralen Aussagen aus den durchgeführten Interviews für die folgende Bewertung und die Empfehlungen an die TU Berlin festgehalten. Die ausführlichen Interviewinhalte sind im Anhang (S. 32 ff) hinterlegt.

3.1 Statistische Auswertung der recherchierten Unis

Wie oben bereits erwähnt, wurden zunächst deutschlandweit Universitäten und Hochschulen nach ihrer Größe bezogen auf die Personenzahl recherchiert. Insgesamt wurden 43 Einrichtungen ermittelt, die eine Mindeststudierendenanzahl von 20.000 Personen aufweisen. Hiervon hatten 26 Einrichtungen ein Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsmanagement. Für 13 Einrichtungen konnten hierzu keine Angaben ermittelt werden und drei Einrichtungen hatten keines von beidem (vgl. Abb. 5).

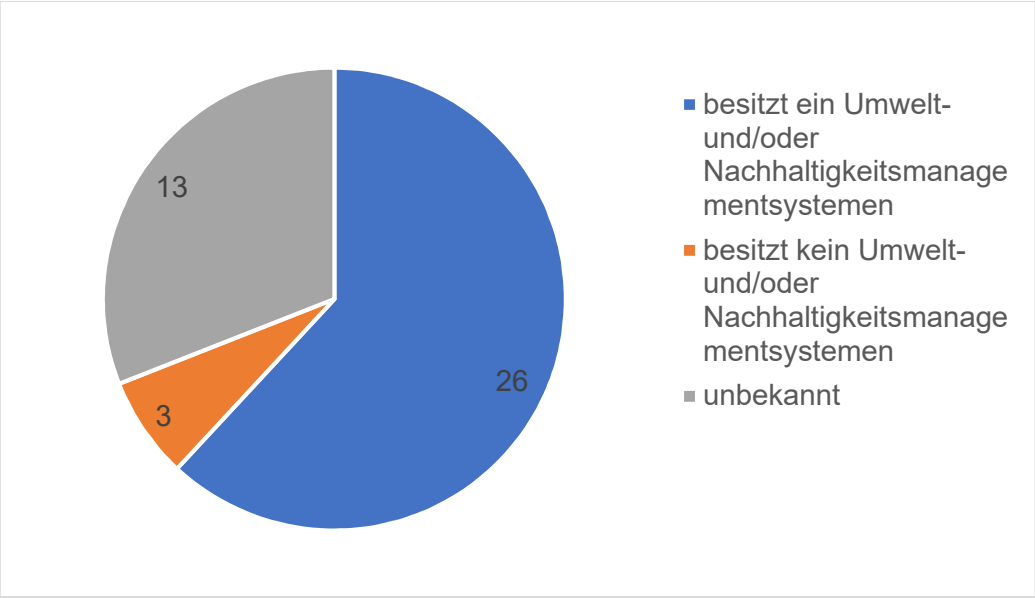


Abb. 5: Kreisdiagramm zur Anzahl der Universitäten und Hochschulen mit Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsmanagementsystemen

(insgesamt 43 Einrichtungen, Anzahl Studierende > 20.000)

Von den 43 Einrichtungen haben die Recherchen für 21 das Vorhandensein eines Möbellagers und/der einer Möbelbörse ergeben. Drei hatten keines von beidem und für 18 konnten keine Informationen gefunden werden (vgl. Abb. 6).

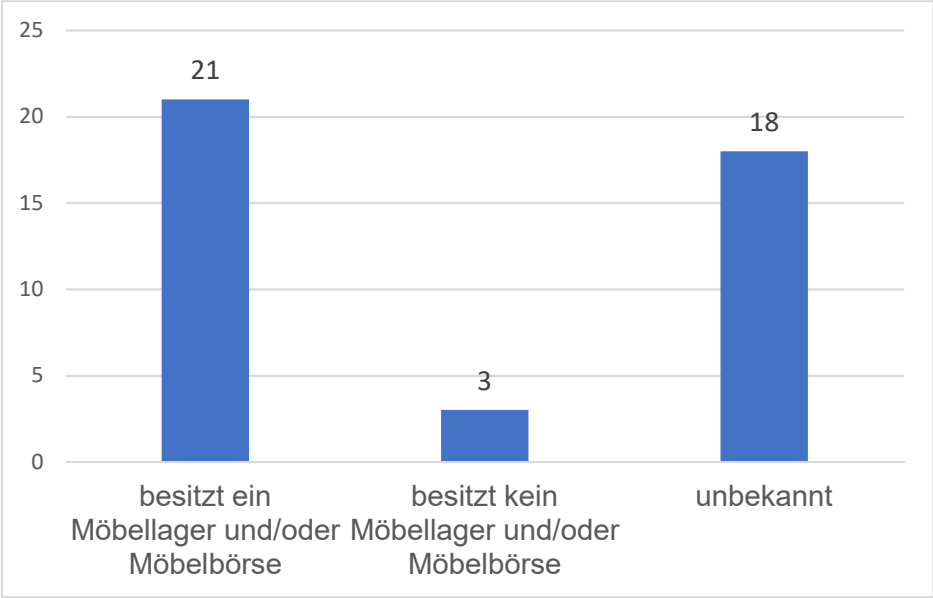


Abb. 6: Diagramm zur Anzahl der Einrichtungen mit Möbellager und/oder Möbelbörse

Nach Abschluss der Recherche wurden letztlich 33 Universitäten und Hochschulen kontaktiert was im Ergebnis zu 12 Interviews führte. Von diesen 12 Einrichtungen können drei zu den größeren Universitäten (> 45.000 Studierende), 7 zu den mittelgroßen (ca. 30.000 - 45.000 Studierende) und zwei zu den kleineren Einrichtungen (max. 20.000 Studierende) gezählt werden. Die Abbildung 7 vergleicht die Studierendenanzahl mit der Gesamtpersonenanzahl. Nur zwei der Einrichtungen waren keine Universität mit zentralem Campus.

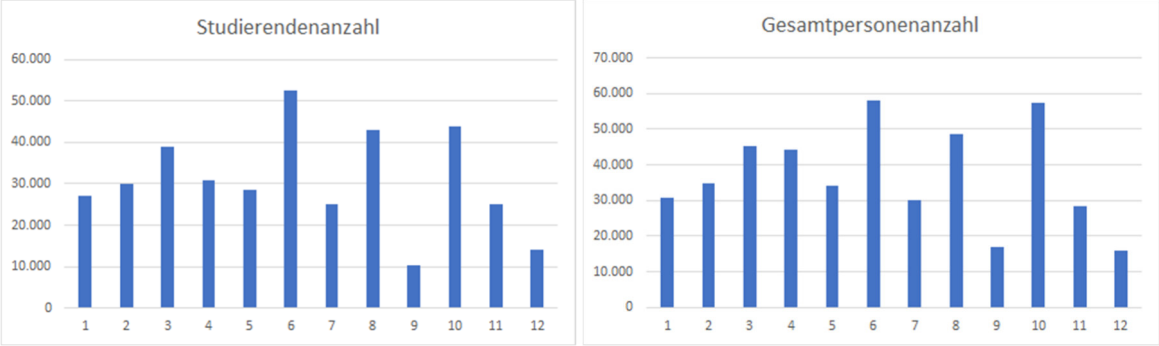


Abb. 7: Diagramme zu Personenanzahlen der teilnehmenden 12 Universitäten und Hochschulen

Im Rahmen dieser Auslese der letztlich an den Interviews teilnehmenden Universitäten hatten die meisten sowohl ein Umweltmanagement oder Nachhaltigkeitsmanagement und im Zuge dessen auch ein hieran geknüpftes Möbelmanagement mit einem Möbellager und/oder einer digitalen Möbelbörse (vgl. Abb. 8 und 9).

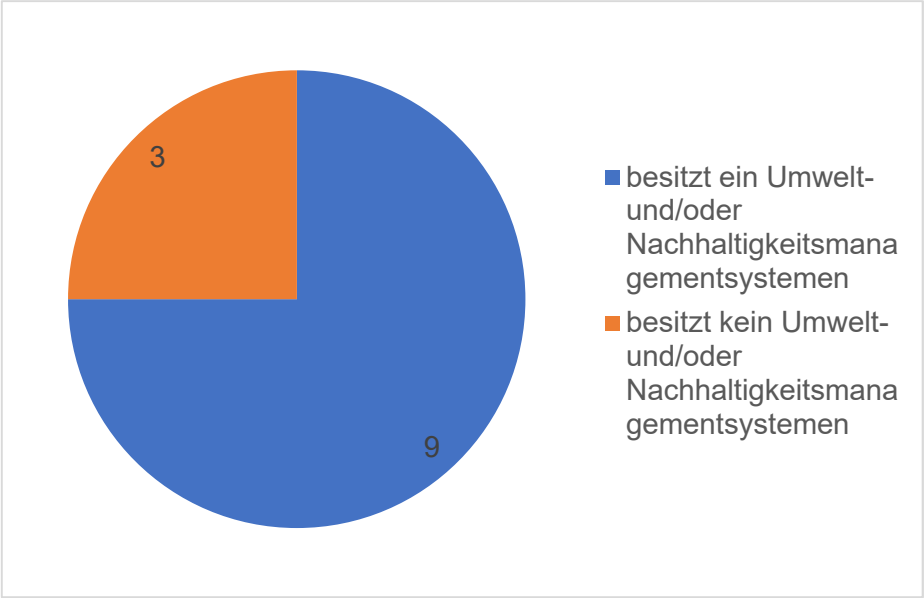


Abb. 8: Kreisdiagramm zur Anzahl der teilnehmenden Universitäten und Hochschulen (insgesamt 12) mit Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsmanagementsystemen

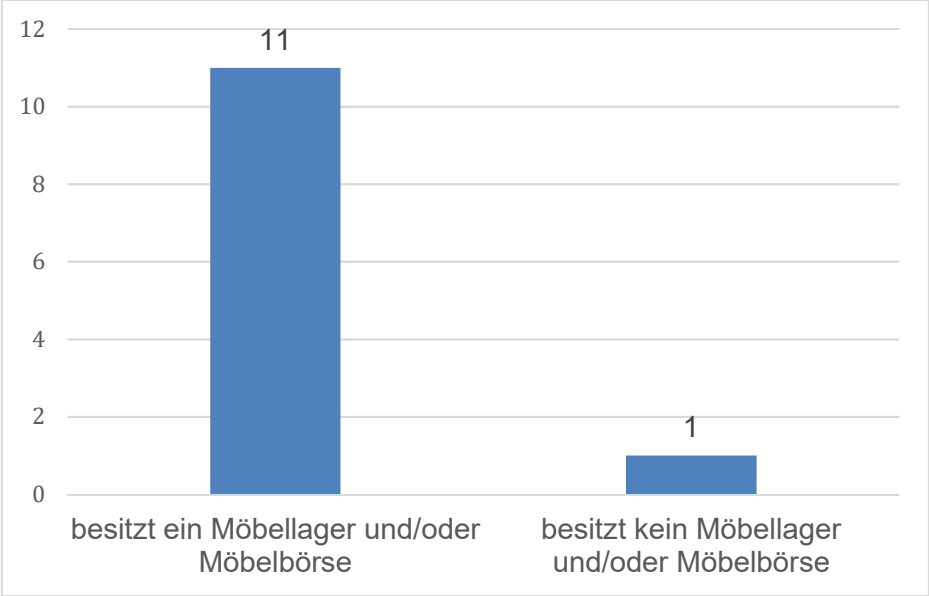


Abb. 9: Diagramm zur Anzahl der teilnehmenden Universitäten und Hochschulen mit Möbellager und/oder Möbelbörse

3.2 Auswertung der zentralen Aussagen der Befragten

Universität A:

Die Universität ist mit einer Gesamtpersonenanzahl von 30.700, darunter 27.000 Studierende eine mittelgroße universitäre Einrichtung in Deutschland. Die Campus-Universität besitzt ein Umweltmanagement mit einem Möbellager und veröffentlicht auch regelmäßig einen Umweltbericht. Des Weiteren ist gerade eine Gebrauchtwarenbörse in Planung.

Auf das Möbellager wird vorwiegend zurückgegriffen, wenn neue Arbeitsgruppen eingerichtet werden müssen. Diesen werden dann direkt Gebrauchtmöbel angeboten anstatt dass diese selbst das Lager kontaktieren. Aus diesem Grund wird auch darauf verzichtet das Möbellager zu bewerben oder einen Kontakt auf der Website der Universität zu hinterlegen. Dadurch wird wenig Personal für die Verwaltung des Lagers benötigt. Die geplante Gebrauchtwarenbörse soll eine Vermittlungsplattform werden, über welche Gegenstände (Möbel, IT, Geräte aus dem Laborbetrieb etc.) einen neuen Besitzer finden. Ziel ist es dabei die Gegenstände ohne Zwischenlagerung weiterzugeben. Momentan richtet das interne Rechenzentrum den Webbereich ein. Einige organisatorische Fragen müssen noch abschließend geklärt werden. Zum einen, ob Mitarbeitende/Studierende die Angebote selbst eintragen oder ob dieses von Dritten (studentische Hilfskräfte) übernommen wird und zum anderen, wie ein Gegenstand von einem Ort zum anderen kommt (Absprache mit Hausverwaltung). Für die Umsetzung beider Angebote wird keine Hilfe von Außerhalb herangezogen, ob eine Abgabe von Gegenständen/Möbeln auch an Externe möglich ist, wird momentan geprüft.

<u>Zentrale Punkte:</u>

- Mittelgroße Universität
- Keine Bewerbung des Möbellagers
- Planung einer Gebrauchtwarenbörse
- Einsparung von Lager und eventuell Personal
- Kein Einbezug von Externen

Universität B:

An dieser Universität mit ca. 30.000 Studierenden und 34.900 Gesamtpersonen existiert bereits sehr lange ein Möbellager. Außerdem besitzt die Uni ein Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement und eine Möbelbörse. Die Börse ist als Web-Plattform organisiert, auf der u.a. verfügbare Möbel ausführlich beschrieben werden. Zudem ist die Börse über die

Stabsstelle Nachhaltigkeit und Energie organisiert und an die internen Umzüge gebunden. Nicht mehr verwendbare Möbel kommen nicht in das interne Möbellager, sondern werden über die Möbelbörse direkt angeboten. Findet sich kein Abnehmer mehr, werden sie an den Sperrmüll weitergegeben. Sperrmüll und Möbelbörse werden personell von einer Hand betreut. Die Lagerung erfolgt derzeit über ein Großlager für Möbel. Es soll demnächst jedoch auch um einen kleineren Ort oder Raum für Kleingegenstände und Verbrauchsmaterialien ergänzt werden. Der Betrieb und die Pflege der digitalen Möbelbörse erfordert nur geringen Aufwand und Personaleinsatz. Ein Verkauf an Universitätsangehörige ist im kleinen Umfang möglich, passiert aber selten. Zu Beginn wurde die Möbelbörse via eines internen Newsletters, sowie Rundmails, beworben. Weitere Hinweise sind in der Signatur des Entsorgungsmanagements enthalten. Die Interessentenzahl ist inzwischen deutlich gestiegen, dennoch ist der Gesamtbekanntheitsgrad eher gering.

Zentrale Punkte:

- große Universität
- ein zusätzliches kleines Nebenlager geplant
- geringer personeller Aufwand für digitales Angebot
- keine externen Abnehmer

Universität C:

Universität C ist mit einer Gesamtpersonenzahl von rund 45.250 Personen, darunter rund 38.800 Studierende eine der größeren Universitäten Deutschlands. Zudem betreibt sie sowohl ein Umwelt-/ bzw. Nachhaltigkeitsmanagement und führt ein kleines Möbellager und eine Möbelbörse. Die Möbelbörse, sowie eine Rechnerbörse, entstanden 2004 auf Initiative des Universitätskanzlers und der Abteilung Haushalt. Derzeit ist das Beschaffungssystem, über das der Neukauf und die Aussortierung abgewickelt werden, dezentral organisiert. Jede uniinterne Abteilung kümmert sich mittels einer beauftragten Person daher selbst um die Aussonderung und die Überführung der Möbel in das Lager. Die Verantwortlichen innerhalb der Einrichtung und/oder die Abnehmer organisieren dann bspw. den Transport selbst. Hierfür stehen uni-eigene Autos zur Verfügung. Die Verwaltung hat hier keine Befugnis. Dies führt nach Ansicht der befragten Person allerdings auch zu einer gewissen Intransparenz und die Vorgänge werden ohne Gegenkontrolle durchgeführt. Nach Möbel und Geräten suchen kann hingegen jede uniinterne Person. Werden eingelagerte Möbelstücke nach einer 14-tägigen uniinternen Lager- bzw. Angebotsfrist final aussortiert müssen diese Stücke zunächst über eine landeseigene Weitergabeplattform für andere Universitäten, Hochschulen oder andere Einrichtungen angeboten werden, da diese

Möbel dem Staatshaushalt entstammen. Hinderlich ist, dass die Lehrstühle aber keinen Behördennetzwerkzugang haben und so nicht selbstständig Möbel hierüber anbieten oder suchen können. Daher können Studierende derzeit noch nicht, bis gar nicht als Abnehmer eingebunden werden. Findet sich auch hier kein nächster Abnehmer, besteht nur die Möglichkeit der Schenkung an Private. Durch den Ausschluss der Verwaltung aus dem Weitergabeprozess ist der finanzielle Verwaltungsaufwand extrem hoch, was die positive Entwicklung einer Möbelbörse bremst, während parallel nur eine externe Person die Betreuung der Webpräsenz innehat. Die Verwaltung selbst hat nicht die Möglichkeit Angebote oder nur Fotos in die Möbelbörse online zu stellen. Angestrebt werden sollte die Einbindung bestehender studentischer Initiativen, allerdings ist die auch die die Pflicht zur Weitergabe auf Landesebene derzeit die größte Hürde.

Zentrale Punkte:

- große Universität
- dezentrale Organisation
- Pflicht zur Weitergabe auf Landesebene
- weitestgehender Ausschluss privater Abnehmer
- deutliche Lücken in der Zusammenarbeit

Universität D:

Die Universität gehört mit einer Gesamtpersonenanzahl von 44.300 zu den größeren Universitäten in Deutschland. Die Einrichtung besitzt sowohl ein Möbellager sowie eine Website für „entbehrliches Gerät“, wobei beides bis jetzt nicht in einem Nachhaltigkeitsmanagement aufgegriffen wird. Beide Angebote sind schon vor längerer Zeit entstanden (vor über 20 bzw. 15 Jahren).

Das Möbellager wird vom Gebäudemanagement organisiert und kann bei Bedarf kontaktiert werden, wird aber von diesen nicht weiter beworben. Die Auswahl der Möbel erfolgt dann bei einem Vorortttermin. Die Abnehmer der Möbel müssen sich anschließend selbst um den Transport der Möbel kümmern. Es gibt Platzprobleme, weshalb das Lager auf verschiedene Räume verteilt wurde. Die Verwaltung des Lagers wird zusätzlich von den Mitarbeitenden übernommen, es gibt dafür kein zusätzliches Personal. Der Sperrmüll ist nicht mit dem Lager verknüpft und es gibt keine Systematik, welche schaut welche Möbel zum Sperrmüll oder ins Lager sollten. Es wird keine Unterstützung von Externen benötigt und aufgrund des zu hohen Verwaltungsaufwandes werden auch keine Möbel an Externe abgegeben. Die Website „entbehrliches Gerät“ wird von der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gepflegt, kann aber von allen Nutzern mit Uni-E-

Mail genutzt werden. Die Plattform ist sehr simpel gehalten und verursacht den Mitarbeitenden wenig Aufwand.

Zentrale Punkte:

- Große Universität
- Überfülltes, wenig beworbenes Möbellager
- Website „entbehrliches Gerät“
- Keine Verknüpfung zum Sperrmüll
- Kein Einbezug von Externen

Universität E:

Die Universität ist eine mittelgroße Einrichtung und hat eine Gesamtpersonenanzahl von 34.200. Das Möbellager existiert seit mindestens 15 Jahren und wurde vom Sachgebiet Logistik ins Leben gerufen. Verwaltung und Besichtigungen des Lagers übernimmt die Beschaffungsabteilung, während der Transport der Möbel von Mitarbeitenden des Logistik- und Entsorgungsbereichs übernommen wird. Es gibt eine Verknüpfung zum Sperrmüll, da immer vorab geschaut wird, ob der Gegenstand noch nutzbar ist, bevor er entsorgt wird. Das Platzproblem wurde gelöst, da eine Werkstatt für das Lager umfunktioniert wurde. Diese Umnutzung wird durch die Einsparung an Neumöbeln als wirtschaftlich angesehen. Es wurde keine Möglichkeit gefunden Möbel an Externe abzugeben.

Zentrale Punkte:

- Mittelgroße Universität
- Funktionierendes Möbellager
- Zusammenarbeit von Beschaffung, Logistik, Entsorgung
- Keine Abgabe an Externe

Universität F:

Diese sehr große Universität führt sowohl ein Umweltmanagement als auch ein Möbellager und seit drei Jahren eine Möbelbörse, bei einer Gesamtpersonenanzahl rund 58.100. Sie wurde vom Abfallmanagement initiiert und wird heute von der Stabsstelle Arbeitssicherheit und Nachhaltigkeit koordiniert. Hierüber werden wiederverwendbare Möbel ins Lager überführt. Derzeit besteht die Herausforderung darin, dass auch Möbel- und Gerätesuchende die Angebote finden. Die Verknüpfung mit dem (dezentralen) Beschaffungsmanagement ist eine noch laufende

Aufgabe. Die Bewerbung erfolgt über das Intranet und ein internes Serviceportal. Information über die Presseabteilung erfolgt zudem einmal im Jahr. Außerdem richten sie alle Angebote an Selbstabholer. Ein interner Fahrservice kann dabei beauftragt werden. Ausgesonderte Möbel, die an der Universität nicht weiter genutzt werden können/sollen, müssen zunächst über ein landeseigenes Behördennetzwerk für Landesinstitutionen angeboten werden.

Zentrale Punkte:

- große Universität
- dezentrale Organisation
- Bewerbung nur über das Intranet und Serviceportal
- keine externen Abnehmer
- Pflichtanbindung an Landesportale

Universität G:

Diese Universität gehört zu den mittelgroßen Einrichtungen mit einer Studierendenzahl von ca. 25.000 und einer Gesamtpersonenzahl von ca. 30.000. Die Universität betreibt seit über fünf Jahren ein Möbellager, jedoch unabhängig von einem Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagement. Das Lager wird daher mehr nebenbei geführt und hat nach Einschätzung der interviewten Person eine eher geringe Bedeutung. Der Entstehungshintergrund ist leider nicht mehr bekannt. Das Möbellager ist nicht an das Dezernat für Umweltschutz, sondern an das Zentrallager angebunden, dass vom Dezernat Facility Management (FM) und der Abteilung für das Kaufmännische FM verwaltet wird. Die Möbel und das Lager stehen nur uniinternen Personen/ Einrichtungen zur Verfügung. Diese melden sich selbstständig bei Bedarf zur Abgabe oder Beschaffung. Die Zentrallagerverwaltung übernimmt die Ersteinschätzung bzgl. der Einlagerung oder Aussonderung der Möbelstücke. Bei Einlagerung wird das Möbelstück über ein Formular registriert. Zusätzlich kommt ein Punktaufkleber zum Einsatz, um Möbelstücke hinsichtlich der Vorsortierung oder auch späteren Aussortierung zu kennzeichnen. Die finale Aussortierung übernimmt der Sperrmüll. Weitere Zwischenabnehmer sind aufgrund verschiedener Sicherheitsauflagen, sowie wirtschaftlicher Auflagen und Verwaltungshindernisse nicht vorhanden.

Bis auf die Informationsseite zum Möbellager der Universität existiert derzeit kein weiteres Onlineangebot, das das Lager bewirbt, dennoch funktioniert der zentralisierte Austausch und die Organisation recht gut. Problematisch ist eher der verfügbare Platz, sowie die Vorgabe, dass Möbel nur intern weitergegeben werden dürfen. Derzeit steht nur ein einzelner großer Raum für

das Lager zur Verfügung, weshalb es zu Platzproblemen kommt. Weitere Räume wären verfügbar, sind aber räumlich weit voneinander entfernt. Nicht begehrte Möbelstücke werden zu Lagerhütern, da sie aufgrund der verschiedenen Auflagen nicht weggeben bzw. verschenkt werden dürfen.

Zentrale Punkte:

- mittelgroße Universität
- zentrale Organisation
- Internetseite der Universität
- nur ein großer Lagerraum
- kein Einbezug externen Abnehmer
- viele Lagerhüter
- Sperrmüll als einziger Direktabnehmer

Universität H:

Diese Universität mit zentralem Campus gehört mit zu den größten Einrichtungen Deutschlands. Die Gesamtpersonenanzahl beträgt ca. 48.700 bei einer Studierendenschaft von rund 43.000. Ein Möbelmanagement mitsamt Möbellager existieren bereits sehr lang und entstanden einerseits aus der umfangreichen Logistik und aus den früher bestehenden zahlreichen Einzellagern heraus. Daher ist das Möbellager integrativ in das großer Zentrallager integriert, das die komplette Material- und Ressourcenlagerung (vom Schreibtisch bis zum Toilettenpapier) zusammenfasst und organisiert. Alle Möbel, die nicht mehr gebraucht oder an einem anderen Standort benötigt werden, müssen an das Lager kommuniziert werden. Neubeschaffung ist erst gestattet, wenn es keine Gebrauchtmöbel im Lager gibt. Defekte, nicht reparierbare Möbel können über Sperrmüllcontainer entsorgt werden. Im Jahr 2020 konnten rund eine Million Euro eingespart werden, denn die Organisation über ein Gesamtlager verschlankt insgesamt alle Beschaffungsvorgänge, die Verwaltungsarbeit, die Kosten pro Bestellung und den Aufwand. Die Entwicklung des Systems hat jedoch sehr lang gedauert. Das Angebot richtet sich vorrangig an die Mitarbeitenden innerhalb der Universität. Daher gibt es keine Anbindung an Externe, wenn dann nur über die Zollauktionen. Externe Abnehmer werden aber selten als Abnehmer benötigt, da es kaum zu Überhängen kommt. Das Möbellager wird demnächst zusätzlich über ein Serviceportal via Intranet beworben. Die Umzüge und Transporte werden von einer externen Umzugsfirma (mit Rahmenvertrag) erledigt. Der Transport muss allerdings bezahlt werden, die Möbel sind dafür unentgeltlich. Der Einkauf neuer Möbel erfolgt ausschließlich über einen Rahmenvertragspartner, um die Einheitlichkeit der Möbel sicher zu stellen. Alle Merkmale zu den Möbeln sind über Codes des Herstellers gespeichert. Das Möbel wird mit ihnen gelabelt und alle

Angaben sind dann digital abrufbar.

Zentrale Punkte:

- große Universität
- zentrale Organisation
- integratives Lagerkonzept
- Labelung und Digitalisierung aller Möbel und deren Merkmale
- einheitliche Möbel über einen Zulieferer

Universität I:

Die Universität gehört mit einer Gesamtpersonenanzahl von 16.800 zu den kleinen Universitäten. Vor etwa 4 Jahren wurde eine Online-Möbelbörse auf der Website der Universität eingerichtet. Das Referat Beschaffung kümmert sich um das Einstellen der Möbel, dazu werden diese auch vermessen und mit Fotos versehen. Dies ist zwar sehr zeitaufwendig, bei gleichen Möbeln muss die Anzeige jedoch nur wieder aktiviert werden. Die Börse wird nicht beworben, ist aber sehr bekannt und wird auch gut genutzt. Die Börse ist eng mit dem Entsorgungsmanagement verknüpft. Zunächst wird jedes Möbel daraufhin geprüft, ob es noch weitergeben werden kann, bevor es evtl. entsorgt wird. Es werden keine Möbel an Externe abgegeben.

Zentrale Punkte:

- Kleine Universität
- Gut genutzte Online-Möbelbörse
- Verknüpfung mit Entsorgung
- Keine Abgabe an Externe

Universität J:

Die Universität ist einer der größten Deutschlands mit einer Gesamtpersonenanzahl von 57.300 und verteilt sich über viele Einzelstandorte innerhalb der Stadt. Die Einrichtung ist die Einzige, welche kein funktionierendes Möbelmanagement und auch kein Umweltmanagement besitzt.

Es gibt lediglich eine Person, welche sich um ein Möbellager kümmert. Dieses besteht nur aus einem Raum, wenn dieser voll ist, wandern die Gebrauchtmöbel direkt auf den Sperrmüll. Der Grund für das Fehlen eines funktionierenden Möbelmanagements sind unteranderem Logistik- und Personalprobleme. Nicht nur die fehlenden Räumlichkeiten sind ein Problem, sondern

ebenfalls die weiten Transportwege aufgrund der verteilten Einzelstandorte. Die Überlegungen einer Möbelbörse sind vor allem daran gescheitert, dass sich keine Person gefunden hat, welche sich darum kümmert bzw. ein solches Angebot voranbringen könnte. Es würde sich aber sicher lohnen eine Börse zu betreiben, da der Sperrmüll hohe Kosten verursacht und zum Teil auch gute Möbel entsorgt werden müssen.

Zentrale Punkte:

- Sehr große Universität
- Viele Einzelstandorte
- Kein funktionierendes Möbelmanagement
- Platz- und Personalprobleme
- Hohe Kosten durch Sperrmüll

Universität K:

Die Universität gehört mit 28.300 Personen zu den mittelgroßen Universitäten und hat sowohl einen Campus sowie Einzelstandorte. Die Einrichtung besitzt ein Umweltmanagement sowie eine Gebrauchtwarenbörse. Dabei handelt sich um eine Plattformlösung, bei welcher Fachgebiete die Möglichkeit haben, nicht mehr benötigte Gegenstände anzubieten. Es gibt dabei kein zentrales Lager, in dem Gegenstände aufbewahrt werden. Betreut und ins Leben gerufen wurde die Plattform durch das interne IT-Servicezentrum bzw. die Finanzabteilung. Das Angebot wird nur sporadisch genutzt, da das Beschreiben und die Einstellung von Gegenständen ins System mit Aufwand verbunden sind. Es gibt die Möglichkeit, nachdem nachgewiesen wurde, dass es über die Plattform keinen Abnehmer für den Gegenstand gab, diesen an Externe auf Gebotsbasis abzugeben. Geräte mit Wert werden außerdem über die Verwertungsgesellschaft des Bundes zur Versteigerung angeboten.

Zentrale Punkte:

- Mittelgroße Universität
- Sporadisch genutzte Gebrauchtwarenbörse
- Kein zentrales Lager
- Weitergabe von Gegenständen an Externe

Universität L:

Diese Universität hat eine durchschnittliche Studierendenanzahl von ca. 14.800 und eine Gesamtpersonenanzahl (Studierende und Beschäftigte) von ca. 15.000. Sie gehört damit zu den kleineren Universitäten und besitzt sowohl ein Umwelt- als auch ein Nachhaltigkeitsmanagement. Sie führt im Zuge dessen ein Möbellager und eine Möbelbörse. Das Möbelmanagement entstand zum einen aus dem Nachhaltigkeitsgedanken heraus und aus dem Anspruch, dass kein Möbel erst in einen längeren Lagerzustand geraten soll. Zum anderen bestand das klare Ziel, Kosten zu sparen und eine Brücke zwischen Besitz und Bedarf unter allen Universitätsangehörigen zu schlagen. Auch sollte das Facility-Personal nicht zusätzlich mit den Aufgaben der Möbelverräumung belastet werden.

Das Möbelmanagement ist dezentral organisiert. Hier sind die jeweiligen Personen der unterschiedlichen Fachbereiche für die Organisation und Weitergabe zuständig, weshalb der Erfolg explizit an das Engagement der zuständigen Personen gebunden ist. Der Personalaufwand ist damit sehr unterschiedlich, je nach Größe der zuständigen Stelle. Sie übernimmt die erste Einschätzung zur uniinternen Weiterverwendung oder zur Abgabe. Hier sind die Fachgebiete und Einrichtungen zur engen Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat angehalten. Möbelstücke, die nicht mehr intern weiterverwendet werden sollen oder können, werden mit einem Abholsticker versehen und werden damit an die Studierendenschaft kostenlos freigegeben. Diese müssen dann die Abholung und/oder Transport selbst organisieren. Hierfür stehen Lastenfahrräder und ein Mietbus zur Verfügung. Einschränkungen hinsichtlich der Sicherheit werden nicht umgesetzt bzw. ergaben sich bisher nicht, da die Studierendenschaft regelhaft über die Universität abgesichert ist. Informationen zu den verfügbaren Möbeln werden sowohl über die Internetseite der Universität als auch über ein Online-Portal, ein Schwarzes Brett und Flyer kommuniziert. Der Aufwand hierzu ist derzeit sehr gering, was allerdings daran liegt, dass die Online-Plattform derzeit nicht aktiv ist. Möbelstücke, die noch übrig sind, nachdem das Angebot zur Abgabe an Studierende bestand, werden von einem Sozialdienstleister abgenommen, der den für ihn letztlich bestehenden bleibenden Überhang entsorgt. Derzeit besteht allerdings so gut wie kein Überhang, da das Möbelmanagement sehr gut funktioniert und ein großes Möbellager damit nicht benötigt wird. Zukünftig soll, anknüpfend an das Möbelmanagement, auch eine Kleingegenstände-Börse ins Leben gerufen werden. Auch Food-, Kleider-, oder Mehrweggeschirr-Sharing ist geplant oder teilweise schon in der Umsetzung.

<u>Zentrale Punkte:</u>

- kleine Universität
- dezentrale Organisation
- Universitäts-Internetseite, Online-Plattform, Schwarzes Brett, Flyer

- keine Sicherheitseinschränkungen
- Studentische Selbstorganisation
- Kooperation mit externen (Sozial-) Dienstleister
- uni-interne Transportmöglichkeiten

4 Best-Practice

Die Auswertung der oben aufgezeigten Interviews hat einige Gemeinsamkeiten hervorgebracht, die bei der erfolgreichen und langfristigen Etablierung eines Möbellagers und/ oder einer Möbelbörse praktiziert werden. Zunächst kann erwähnt werden, dass eine zentrale Organisation nicht zwangsläufig ein Erfolgsfaktor ist, dennoch führt eine zentrale Verwaltung und Organisation in den meisten Fällen zu deutlichen Aufwands- und Kostenersparnissen. Sinnvoll war auch die Ergänzung um Kleingegenstände oder aber die Entwicklung eines großen Zentrallagers, in dem das Möbellager eingegliedert ist, was wiederum dem Zentralisierungsgedanken entspricht. Eindrücke zur Ausgestaltung eines Zentrallagers vermitteln die folgenden Abbildungen 10 bis 12.

Abb. 10: Foto Lager 1 © Universität Bochum

Abb. 11: Foto Lager 2 © Universität Bochum

Abb. 12: Foto Lager 3 © Universität Bochum

Im Zuge einer Zentralisierung war es laut Interviewpartner*innen auch sinnvoll, die Logistikabteilung direkt hier mit anzugliedern, was ebenso zur Prozessvereinfachung beiträgt. Erwartungsgemäß waren jene Möbellager und/oder Möbelbörsen besonders erfolgreich, die auf vielen Ebenen bzw. durch verschiedene Medien wie Flyer, Website oder Schwarze Bretter gleichzeitig beworben werden (vgl. Abb. 13).

Besonders günstig hat sich auch der Einbezug der Studierendenschaft gezeigt und ganz besonders die Übertragung der Zuständigkeiten an motiviertes Personal.

Abb. 13: Infoflyer und Website-Information kreativMöbel © Universität Osnabrück

Digitale Möbelbörsen sind nach Analyse der Interviews nicht zwingend für ein funktionierendes Möbelmanagement notwendig. Sie bieten aber das Potenzial, die Arbeit des Möbellagers deutlich zu vereinfachen, da sie nicht nur zur Vermittlung genutzt werden können, sondern grundlegende Lagerverwaltungsarbeit mit Hilfe der Digitalisierung vereinfachen. Die digitalen Möbelbörsen müssen dabei nicht aufwendig-ästhetisch, sondern in erster Linie praktikabel und aktuell und insbesondere von allen universitätsangehörigen Personen einfach erreichbar und nutzbar sein (vgl. Abb. 14 und 15).

Abb. 14: Möbel-/Rechnerbörse auf der Website © Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg[8]

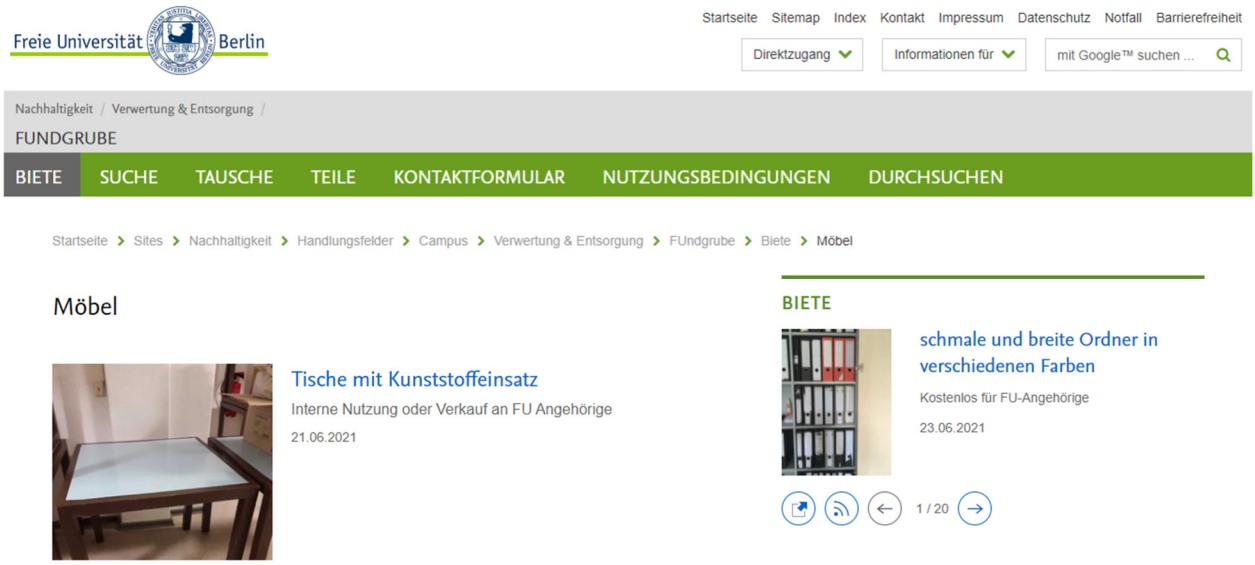


Abb. 15: Fundgrube auf der Website © FU Berlin[9]

Anhand der Gespräche ist die Zusammenarbeit mit einer Ausstattungsfirma als besonders sinnvoll zu bewerten, von der alle Möbel einheitlich bestellt werden. Diese kann bspw. via Ausschreibungsverfahren akquiriert werden. Hierdurch konnte bei einer teilnehmenden Universität die große Durchmischung mit verschiedensten Möbeln vermieden bzw. verringert

[8] https://univis.fau.de/formbot/dsc_3Danew_2Fexchange_search [zuletzt abgerufen am 05.09.2021]

[9] https://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/handlungsfelder/campus/verwertung_entsorgung/fundgrube/biete/moebel/index.html [zuletzt abgerufen am 05.09.2021]

werden. Ist dies an anderen Einrichtungen nicht möglich oder praktizierbar, ist bei Neueinberufung von Professor*innen ein rechtzeitiger Appell zur Erstkontaktaufnahme mit dem Möbellager zur Ausstattung eine einfache Alternative.

5 Empfehlungen für die TU Berlin

Schlussendlich soll nun die Frage beantwortet werden, wie die TU Berlin ihr Möbellager aus dem aktuellen Zustand heraus optimieren könnte. Anhand der vorherigen Interview- und Best-Practice-Kapitel ist deutlich geworden, dass Einrichtungen von verschiedenster Größe es geschafft haben, ein funktionierendes Möbelmanagementsystem zu entwickeln, zu führen und dauerhaft zu sichern. Hierbei wurde oft hervorgehoben, dass ein Möbellager nicht nur aufgrund von Nachhaltigkeitsaspekten, sondern auch wirtschaftlich durchaus lohnenswert sein kann.

Damit das Möbellager wieder reaktiviert werden kann, muss ganz elementar eine Lösung für das Fahrstuhlproblem gefunden werden: Hierfür wurde bereits im Jahr 2019 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung der TU Berlin vorgeschlagen, dass der Aufzug mit einer Außensteuerung versehen werden könnte, so dass keine Personenbeförderung nötig wäre.[10] “Eine solche Maßnahme könnte wahrscheinlich mit einem Aufwand unter 10.000 € innerhalb von zwei bis vier Wochen durchgeführt werden.”[11] Somit wird deutlich, dass der Aufwand zur Beseitigung des Fahrstuhlproblems eigentlich nicht sonderlich hoch ist im Vergleich zu den potenziell möglichen finanziellen Einsparungen. Außerdem ist ein funktionierender Fahrstuhl auch bei den geplanten Sanierungsmaßnahmen von außerordentlichem Vorteil. Des Weiteren ist dringend anzuraten, alternativ die Räumlichkeit umzuverlegen, auch wenn dies nur temporär wäre. Eine Alternative zu einer Außensteuerung am Aufzug wäre es, das Möbellager ins Erdgeschoss zu verlegen. Hierfür müssten verschiedene Räumlichkeiten der TU untersucht werden, um so eine passende Lagerhalle o.Ä. mit genügend Platz für die Möbel zu finden. Die Vorteile durch eine ebenerdige Lagerstätte überwiegen nach Meinung der Autoren deutlich, denn zum einen können hierdurch benötigtes Personal, Zeit, Geld und letztlich grundlegende Transporthindernisse minimiert werden. Die derzeit genutzte Zwischenlagerhalle würde sich durchaus weiterhin eigenen. Die Abdichtung des undichten Daches sollte im Verhältnis bzw. als Alternative zur Fahrstuhlreparatur in Betracht gezogen werden, auch wenn das Gebäude langfristig abgerissen werden soll. Bis dahin können neue Räumlichkeiten gesucht werden.

Weiterhin könnte eine jährliche Versteigerung mit niedrigem Mindestgebot das Wegschmeißen von gut erhaltenen Möbeln verhindern. Versteigerungen kämen den Geboten zu Gütern aus dem Staatshaushalt entgegen, denn Güter finanziert aus Staatsmitteln dürfen aus finanziellen/

[10] Vgl. TU Berlin (2019), S. 5.
[11] Ebd.

steuerlichen Gründen nicht einfach verschenkt werden. Günstige Termine wären bspw. zum Semesterende oder im Zuge des Erstsemestertages gegeben. Dies erfordert jedoch Personal, welches eine solche Auktion bewirbt, durchführt und ggf. bei Transport oder dessen Organisation unterstützt. Im Zuge von neu zu besetzenden Professuren und den bevorstehenden Neueinberufungen sollten Professor*innen bereits vor Einzug in die Einrichtung aufgerufen werden, verpflichtend zunächst das Möbellager zu kontaktieren, auch da dieses Vorgehen den selbst gesetzten Standards zur Ressourceneinsparung gemäß des Umweltmanagements entsprechen würde. Generell fordert ein funktionierendes Möbelmanagementsystem viele Ressourcen, in Form von Personal, Platz und auch Geld.

Eine Lösung für besonders motiviertes und engagiertes Personal, das für das Gelingen von Möbellagern und besonders Möbelbörsen von allen interviewten Einrichtungen dringlichst benannt wurde, wäre es, einen Aufruf für ein ehrenamtliches Engagement zu initiieren. Besser noch wäre die teilweise Übergabe in studentische Initiativen, beginnend mit an diese Untersuchung anschließenden Folgeprojekten oder langfristig angelegte selbstverwaltete Studierendeninteressengemeinschaften, die z.B. von den derzeitigen Organisator*innen des Möbellagers betreut und ggf. von der Stabsstelle begleitend beraten werden.

Weitere Aspekte, die in einem solchen Folgeprojekt demnach behandelt werden sollten, wären zum Beispiel

- die weitere vertiefte Untersuchung zu den Potenzialen und Mitteln, die die TU für ein Lager und eine Möbelbörse derzeit hat
- eine Konzeptentwicklung auf Grundlage des alten Möbellagers/ Möbelbörse mit Ermittlung der Schwächen und darauf aufbauend und unter Einbezug dieser ersten Recherche Verbesserungsvorschlägen
- Ideen zur Bewerbung z.B. Flyern, Aufbau und Anwendung einer Website und/oder Nutzeroberfläche

Konkret sollte langfristig wieder eine online-Möbelbörse erstellt werden, auf der Nutzer*innen die vorhandenen Möbel sehen und reservieren können. Die Einbindung einer digitalen Möbelbörse in ein Intranet sollte an das bestehende ISIS-System der TU Berlin und die studentischen Zugänge gekoppelt werden, wie es für viele Anwendungen bereits Standard ist. In einem zweiten Schritt sollte eine etablierte Möbelbörse dann außerhalb des Intranets präsentiert und zugänglich gemacht werden, um die Inhalte und Nutzung auch Externen zu ermöglichen. Weiterhin sollten feste Kriterien entwickelt werden, wonach Möbelstücke bewertet werden können, um eine Willkür hinsichtlich der Entscheidung zwischen Weiterverwendung oder Aussortierung zu vermeiden. Hierbei kann auch auf die bestehenden Erfahrungen beim Möbellager-Betrieb an der TU Berlin aufgebaut werden.

Das Erstellen und der Betrieb einer Online-Möbelbörse verlangt jedoch auch, dass regelmäßig neue Möbelstücke eingestellt und verkaufte Möbelstücke zeitnah heruntergenommen werden. Hierfür wäre ein möglichst niederschwelliger Zugang nötig. Somit sollten zunächst grundsätzliche Dinge, wie das Fahrstuhlproblem oder das Bewerben des Möbellagers in Angriff genommen werden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass die TU Berlin sehr gute Voraussetzungen hat, das Möbelmanagement wieder zu reaktivieren und erfolgreich zu etablieren. Nicht nur, dass hinsichtlich der bestehenden Strukturen Potenziale zur Verbesserung gegeben sind, die auch mit relativ wenig Aufwand aufgegriffen und realisiert werden können - die TU Berlin hat auch eine hoch motivierte Studierendenschaft, die für Projekte rund um das Thema Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Ressourcenschutz zu begeistern ist. Weiterhin konnte mit diesem Projekt ein erstes Netzwerk zwischen anderen Universitäten und Hochschulen geknüpft werden und ein weiterer Austausch und Zusammenarbeit ist geplant. Hier bieten sich zusätzliche Potenziale zur Unterstützung und des weiteren Lernens.

An dieser Stelle bedankt sich das gesamte Projektteam bei allen teilnehmenden Hochschulen und Universitäten abschließend für das Zurverfügungstellen von Materialien und Fotos sowie für die freundliche und intensive Zusammenarbeit.

6 Literaturverzeichnis

HIS HE (2021): Newsletter zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz in Hochschulen, online unter https://his-he.de/leistungen/sicherheit-und-gesundheit/arbeitssicherheit-brandschutz-security/newsletter-zum-arbeits-gesundheits-und-umweltschutz [zuletzt abgerufen am 19.08.2021].

Strecker, Dr. E., Lehrstuhl Sustainable Engineering, Aufgabenstellung zum Projekt, SS 2021, S.9.

TU Berlin (2017): Umweltbericht. Nachhaltig Forschen und Lehren, Langfassung, online unter: https://www.arbeits-umweltschutz.tu-berlin.de/fileadmin/abt2/Umweltberichte/UB17__final.pdf [zuletzt abgerufen am 19.08.2021].

TU Berlin (2019): Rat für Nachhaltige Entwicklung der TU Berlin (2019): Protokoll der 16. Sitzung des Rates für Nachhaltige Entwicklung der TU Berlin, Berlin, online unter: https://www.nachhaltigkeitsrat.tu-berlin.de/fileadmin/abt2_nachhalt-bearb/Protokolle/16_RnE_Protokoll.pdf [zuletzt abgerufen am 19.08.2021].

Umwelt-Romanski (2021): Ist das noch schick? Oder kann das weg?, online unter: https://umwelt-romanski.de/Projekt-Moebel-TU-Berlin.html [zuletzt abgerufen am 19.08.2021].

Wikipedia (2021): Liste der Hochschulen in Deutschland, vom 11. August 2021 um 01:54, online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Hochschulen_in_Deutschland [zuletzt abgerufen am 19.08.2021].

7 Anhang

Interviewdokumentation

Universität A		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Möbellager: kein genauer Zeitpunkt bekannt Gebrauchtwarenbörse: in Planung	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Geplante Gebrauchtwarenbörse: Viele ungenutzte Gegenstände, gerne würden diese andere nutzen, aber Arbeitskreise haben keine Zeit zur Weitergabe, es wäre ein Thema für den betrieblichen Umweltschutz eine Plattform dafür einzurichten	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Zentrales Möbellager: Dort werden Möbel zwischengelagert. Wenn was Neues eingerichtet wird, schaut man erst dort. Möbel, die nach einigen Jahren immer noch dort stehen, werden aussortiert. Falls neue Arbeitsgruppen eingerichtet werden müssen, bietet man diesen dann direkt passende Büromöbel an. Nur bei besonderer Anforderung kann man sich eventuell selbst im Lager umschauen. Das Lager ist voll- aber generell viel Bewegung durch viele Umzüge. Geplante Gebrauchtwarenbörse: Wir haben aktuell noch keine Gebrauchtwarenbörse (nicht nur Möbel, sondern auch IT, Hardware und Geräte aus dem Laborbetrieb, Möbel größte Kategorie), wollen aber eine ins Leben rufen, wobei es bei uns im Haus auch Herausforderungen gibt und wir gerade abwägen, ob und wie wir es aufbauen. Ziel ist es die Gegenstände ohne Zwischenlagerung weiterzugeben. Diese bleiben dann bis zur Vermittlung am Standort und die Börse soll nur eine	

Universität A		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	Vermittlungsplattform darstellen (ohne Lager!). Vorbild: TU Kaiserslautern	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Keine Information	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Möbellager: - Geplante Gebrauchtwarenbörse: Technische und organisatorische Umsetzung: ● Verzögerung bei der Einrichtung des Webereiches durch die Pandemie ● Können die Leute dies dann selbst eintragen oder muss dieses System von Dritten gepflegt werden (studentische Hilfskräfte) - beides vorstellbar ● wenn es ein Match gegeben hat, wie kommt der Gegensand von A nach B. Frage für die zentrale Hausverwaltung, Aufwand und Frage nach deren Kapazitäten	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Möbellager: - Geplante Gebrauchtwarenbörse: Internes Rechenzentrum richtet Webbereich ein und Leute könne idealerweise Gegenstände selbst hochladen, Verzögerung durch Pandemie, hoffentlich in den nächsten Wochen/Monaten anbieten	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Geplante Gebrauchtwarenbörse: Internes Rechenzentrum, Arbeitsgruppe des Koordinationsbüro für Klima- und Umweltschutzprojekte	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	nein	

Universität A		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Keine Information	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Wir prüfen dies momentan.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Möbellager: Es wird nicht offensiv beworben - für kleinere Anfragen ist keine Zeit. Es gibt keine Telefonnummer etc. zum Kontakt aufnehmen. Geplante Gebrauchtwarenbörse: über die Uni-Website	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Bei uns ist es auch schon lange Thema das Umweltmanagement voranzubringen.	

Universität B ***der Name der Möbelbörse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Ein Möbellager* gibt es schon seit vielen Jahren, also quasi „schon immer“. Nachteil des Möbellagers ist allerdings, das an Möbeln Interessierte erst einen Termin dort vereinbaren müssen, um sich das Warenangebot anzusehen.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Deshalb gibt es seit Anfang 2019 zusätzlich die digitale Möbelbörde. Dies ist eine Web-Plattform, auf der man u.a. verfügbare Möbel mit Bild, näherer Beschreibung, Abmessungen und Ansprechpartner beschrieben sehen	

Universität B ***der Name der Möbelbörse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	kann. Die Börse ist für Möbel also eine Vermittlungsplattform.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Das Möbellager ist organisatorisch an die internen Umzüge, also das Liegenschaftsmanagement in der Technischen Abteilung angebunden. Die Börse wird in der Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie betreut.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Im Möbellager befinden sich in der Regel nur Möbel, die noch brauchbar sind. Möbel, die für das Möbellager nicht mehr interessant sind, werden zunächst in der Möbelbörse angeboten und erst dann zum Sperrmüll gegeben, wenn sich kein Abnehmer findet. Die Betreuung der Börse und die Organisation der Sperrmüllabfuhr liegen personell in einer Hand. Es ist also eine enge Verknüpfung zwischen Möbelmanagement und Sperrmüllentsorgung vorhanden.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Die Möbelbörse als virtueller Marktplatz vermittelt nach Möglichkeit direkt zwischen der abgebenden Stelle und dem neuen Interessenten. Ein Transport zu einem zentralen Punkt erfolgt nur bei den Möbeln, die ins Möbellager kommen. Eine Herausforderung ist trotzdem noch, dass wir für die Börse auch einen konkreten Raum bzw. Ort suchen, an dem kleinere Gegenstände gezeigt und abgeholt werden können. Dies betrifft aber in der Regel keine Möbel, sondern andere Gegenstände (Lampen, Verbrauchsmaterialien), die auch in der Börse angeboten werden.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Die Börse als virtueller Marktplatz war mit wenig Aufwand realisierbar. Sie ist mit dem Content Management System der Universität erstellt. Programmieren ist dafür nicht erforderlich und die Pflege geht sehr schnell.	

Universität B ***der Name der Möbelbörse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Grob geschätzt ist für die Möbelbörse ein Personaleinsatz von zwei bis vier Stunden pro Woche im Durchschnitt ausreichend. Auch beim Möbellager wird dies nur nebenbei vom Koordinator für die internen Umzüge miterledigt.	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Die innerbetrieblichen Umzüge werden auf Basis eines Rahmenvertrages durch ein externes Umzugsunternehmen durchgeführt. Ansonsten sind nur zwei interne Mitarbeiter*Innen beteiligt.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Diese Frage kann ich nur für das Jahr 2019 beantworten, da das Jahr 2020 corona-bedingt nicht aussagekräftig ist. Im Jahr 2019, dem ersten Jahr der Börse, wurden ca. 80 Möbel als Einzelstücke angeboten, wobei die Vermittlungsrate bei ca. 75 % lag. Über die Vermittlungszahlen des Möbellagers gibt es leider keine Zahlen.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	In Einzelfällen sind Möbel, die nicht den Charakter von Büromöbeln hatten oder für die keine interne Weiternutzung gefunden werden konnte, an Universitätsangehörige gegen einen niedrigen Preis verkauft worden. Da es sich bei den Möbeln meist um Einzelstücke handelt, ist infolgedessen eine Abgabe an andere Einrichtungen wie z.B. Schulen, die vielleicht an einer größeren Anzahl gleichartiger Möbel interessiert sein könnten, nicht vorgekommen.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	In der Anfangsphase der Möbelbörse wurde in internen Newslettern und durch Rundmails geworben. Außerdem werben wir mit einem Link in unserer Signatur und natürlich auf der Website des Entsorgungsmanagements. Inzwischen hat sich eine größere Schar von Interessierten gebildet, was man über die Webseiten-Zugriffe feststellen	

Universität B ***der Name der Möbelbörse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	kann. Der Bekanntheitsgrad über die gesamte Universität betrachtet mag trotzdem relativ gering sein. Ich müsste hier grob schätzen auf 10-20 % aller Beschäftigten, habe aber keine belastbare Datenbasis dafür, könnte mich also auch völlig verschätzen.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Unsere Universität verfügt über ein Nachhaltigkeitsmanagement und hat aktuell ein Umweltmanagement nach EMAS aufgebaut, das im Herbst zertifiziert werden soll. Das Entsorgungsmanagement und damit die Möbelbörse sind darin organisatorisch verankert.	

Universität C		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Derzeit existiert nur ein ganz kleines Möbellager, da eine Endlagerung ist daher aktuell noch nicht möglich. Seit 2004 gibt es aber eine Möbelbörse und eine Rechnerbörse die über die Abteilung Haushalt und aus Initiative des Kanzlers entstanden ist.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Keine Informationen verfügbar	Veräußerung über EbayKleinanzeigen geht nicht, da nicht geklärt ist ob und wie an private oder gewerbliche Käufer offiziell verkauft werden darf/ kann
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Das Beschaffungssystem ist dezentral organisiert. Das heißt, dass jede Einrichtung sich selbst um Einkauf und Aussonderung kümmert. Das bedeutet aber auch, dass die Beschaffung intransparent und ohne Gegenkontrolle läuft. Jeder Einrichtung hat aber einen Beauftragten, die die Möbelbörse befüllen kann. Diese Person organisiert auch den Rest. Die Verwaltung kann dies nicht tun.	

Universität C		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	Nach Möbel und Geräten suchen kann hingegen jede uniinterne Person.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Vor der Entsorgung sind zunächst Verteilzwischenschritte geschaltet, die in unserem Bundesland verpflichtend abzuarbeiten sind. Möbel werden ca. 14 Tage innerhalb der Uni-Möbelbörse verwahrt und angeboten. Wenn sie hier nicht wieder in den Umlauf kommen, werden sie für die überregionale Weitergabe freigegeben. Bei Artikeln die dem Staatshaushalt entstammen, muss dann innerhalb des Bundeslandes eine Abfrage gemacht werden, welche Universitäten Gegenstände brauchen können. Nach weiteren 14 Tagen hier, können auch Private die Möbel bekommen. Dies läuft aber meist über Schenkungen, da Verkauf verwaltungstechnisch schwierig ist.	Aktuell scheinen Möbel wenig bis gar nicht nachgefragt zu sein. Professor*Innen nehmen gern ihre eigenen, insb. technischen Gegenstände mit, weshalb wenig Wechsel stattfindet. Seit März wurde der Ablauf für Gebrauchtgegenstände uniintern festgeschrieben, seitdem ist die Möbelbörse deutlich attraktiver.
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Ja, es gab und gibt viele Hindernisse. So kann die Möbelbörse bspw. nur von den Beauftragten bestückt werden. Die übergeordnete Verwaltung kann dies nicht. Außerdem bestand der Wunsch, die Möbelbörse in einen attraktiveren Namen umzubenennen, was jedoch noch nicht stattgefunden hat. Oft herrscht zweigeteilte Meinung hinsichtlich der Weiterverwendung der Möbel oder der gesamten Möbelbörse, sie schwankt zwischen Zustimmung und kompletter Ablehnung. Auch ist der finanzbezogene Verwaltungsaufwand extrem hoch, was die positive Entwicklung bremst. Problematisch ist aber auch, dass die Lehrstühle keinen Behördennetzwerkzugang haben und so nicht selbstständig Möbel hier anbieten oder suchen können.	Entscheidend für das Gelingen ist Manpower und guter Ton, mehr Input wäre wichtig, Zeitmangel existiert aber auch, Idee: Tag der offenen Tür für das Möbellager, diese ist jedoch noch nicht umgesetzt, alternativ Anbindung an studentische Initiativen Inventarlisten wurden eingeführt und sind daher noch recht neu, aber mittlerweile ein gutes Prüfinstrument zur Übersicht des Bestandes im Lager,

Universität C		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Die Möbelbörse über die Uniseite wird von einem externen IT/ Webhost betreut. Hier ist die Kommunikation teils schwierig. Besser wäre eine Organisation über das Universitätsrechenzentrum Die Verwaltung kann nicht mal Bilder einstellen. Dieses eher komplizierte System wurde mit einem Link umgangen, der in der Anzeige zu einem Bilderpool führt. Das Online-Angebot ist insgesamt von sehr alten Strukturen bestimmt.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Eine Person betreut uniintern das Onlineangebot. Geplant war aber auch, dass eine neue Börse ins Leben gerufen werden sollte. Doch scheinbar wird oder soll die Verwaltung nicht mit eingebunden werden. Es gibt es bisher keine weitere Entwicklung.	,
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Uniintern unterstützen die Hausmeister. Die Verantwortlichen innerhalb der Einrichtung und Abnehmer organisieren z.B.: den Transport selbst. Hierfür stehen unieigene Autos zur Verfügung.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Kaum Angabe, da aktuell eher wenig Wechsel im Lagerbestand. Intern z.B. Laptops 2 seit März 2021. Möbel wurden innerhalb des Bundeslandes weitergegeben. Über das Länderportal wurden bundeslandweit 18 Möbel eingestellt und 4 an Polizeiinspektionen weitergegeben.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Eine Abgabe an nicht akademische Einrichtungen ist nur über das Landesportal möglich. Daher können Studierende derzeit noch nicht, bis schlecht als Abnehmer eingebunden werden.	

Universität C		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	Eine mögliche Brücke wäre eine bereits bestehende Studierendeninitiative, um Austausch und Information voranzubringen.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Derzeit ist eine weiter Bewerbung noch nicht möglich, da die Pflicht zur landesinternen Weitergabe dies limitiert. Außerdem können, wie bereits erwähnt, über den Staatshaushalt gekaufte Gegenstände nicht einfach unter der Hand vorher weggeben oder verkauft werden.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Aktuell gibt es Tendenzen Fairtrade-Produkte im Studierendenbereich zu stärken und zu integrieren. Auch hier wäre die bestehen Studiinitiative hierfür die Anlaufstelle.	

Universität D		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Es gibt beides schon lange, Möbellager seit über 20 Jahren, Website für „entbehrliches Gerät“ seit 15 Jahren.	Entbehrliches Gerät beinhaltet verschiedene Gegenstände, darunter auch Möbel.
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Es wurde von den Mitarbeitenden der Verwaltung bzw. der Stabstelle Umweltschutz ins Leben gerufen.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Möbellager: Es kümmert sich der Einkauf zusammen mit dem Hausmeister darum. Wenn Bedarf besteht, kann man einen Termin vereinbaren und vor Ort schauen. Das Möbellager ist auf verschiedene Räume verteilt.	

4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Das Möbellager steht unter der Leitung des Gebäudemanagements, genau wie die Entsorgung. Es arbeitet nicht Hand in Hand. Die Sperrmüllentsorgung ist dezentral. Es gibt keine Systematik, die überprüft, ob beim Sperrmüll noch brauchbare Möbel dabei sind. Einrichtungen entscheiden selbst, ob sie Sperrmüll rufen oder Möbellager kontaktieren.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Es gibt ein Platzproblem und damit den Entschluss zu fassen, für das Möbellager auch Platz zu schaffen. Generell organisatorische Probleme (auch Transport der Möbel ins Lager und dann an einen neuen Ort).	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Website „entbehrliches Gerät“: Wenig Aufwand, wird von der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gepflegt, Nutzende mit Uni-E-mail können das Angebot nutzen, sehr simple gehalten.	Gefahr des falschen Nutzens, da viele zugriffsberechtigt sind.
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Gegen 0, da dies von den Mitarbeitenden zusätzlich gemacht wird. Nur falls Termin vereinbart wird, muss aufgeschlossen werden. Der Transport zum und vom Möbellager muss selbst organisiert werden (Fahrdienst der Uni, nicht sicher ob es mittlerweile bezahlt werden muss).	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	nein	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Keine Zahlen dazu vorhanden.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Nein, sehr kompliziert. Es wäre aber an sich einer Überlegung wert. Hoher Verwaltungsaufwand.	

11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Der Bekanntheitsgrad steigt, wenn man länger dabei ist. Insgesamt nicht sehr bekannt. Es gibt einen Verweis auf der Website. Es könnte definitiv mehr beworben werden.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Wir haben noch kein Umweltmanagement. Beide Angebote sind historisch entstanden. Kann und soll dann aber im Umweltmanagement aufgegriffen werden.	

Universität E		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Seit min. 15 Jahren, aber kein genaues Datum bekannt.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Das Sachgebiet für Logistik (zuständig für Entsorgung, Umzüge und Transport) hat Möbellager ins Leben gerufen, durch neue Professuren wurden häufig neue Möbel angeschafft, obwohl die alten noch in sehr gutem Zustand waren → zu schade, um wegzuschmeißen.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	**Immobilien- und Energiemanagement** Verwaltung und Besichtigungen des Möbellagers durch **Abteilungsleiter der Beschaffungsabteilung** (bekommt am ehesten den Bedarf von Nutzern mit), wenn Leute sich Möbel ausgesucht haben, schreibt der Abteilungsleiter der Beschaffungsabteilung einen Auftragszettel und die Mitarbeiter des **Logistik- und Entsorgungsbereichs** fahren diese Möbel dann zu den Nutzern.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Es wird erst geschaut, was noch nutzbar ist und was entsorgt werden sollen, also starke Verknüpfung vorhanden.	

Universität E		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Platz war zunächst Problem, aber dann wurde eine Werkstatt frei, welche dann als Möbellager umfunktioniert wurde.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?		
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?		
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)		
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.		
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Wurde überlegt, ist aber schwierig, weil die Verwertungsrichtlinien des bestreffenden Bundeslandes es nicht ermöglichen, also nein.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?		
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?		

Univeristät F ***der Name der Börse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Die Börse gibt es seit 3 Jahren.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Die Börse war zunächst eine zur Weitergabe von funktionstüchtigen Elektro- und Elektronikgeräten (daher Xy-Gerätebörse*). Erst später wurde der Bedarf, auch Mobiliar weiterzugeben, umgesetzt. Die Initiative kam vom Abfallmanagement.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Die Gerätebörse wird vom Fachbereich Abfallmanagement der Stabsstelle Arbeitssicherheit und Nachhaltigkeit koordiniert.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Siehe 3. Räumungen und Umzüge werden mit dem Fachbereich Abfallmanagement der Stabsstelle organisiert. Daher können hierbei unmittelbar funktions- und gebrauchsfähige Möbel für die Börse „aussortiert“ werden.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Die Herausforderung ist, dass auch Möbel- und Gerätesuchende die Angebote finden. Die Verknüpfung mit dem (dezentralen) Beschaffungsmanagement ist eine laufende Aufgabe.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Diese Anfrage haben wir an die Abteilung IT weitergeleitet, die Antwort müsste nachgereicht werden.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Das hängt von der Menge der eingestellten Angebote ab. Das schwankt von Monat zu Monat sehr. Mehr als 2-3 Arbeitsstunden im Monat sind aber selten zu leisten.	

Univeristät F ***der Name der Börse wurde an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Keine externe Unterstützung. Alle Angebote sind für Selbstabholer. Der interne Fahrservice kann dabei beauftragt werden.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Die Statistik für vergangenes Jahr ist noch nicht erfasst. Eine jahresgenaue Erfassung haben wir nicht. Von Mai 2018 (Start der Börse) bis Mai 2020 wurden insgesamt 140 Objekte weitergeben, davon 49 Möbelstücke. Im ersten Jahr des Betriebs der Börse war der Bekanntheitsgrad jedoch noch gering.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	In unserem Bundesland gibt es innerhalb des Behördennetzwerks des Landes ebenfalls eine Börse, um gebrauchte Gegenstände an alle landesinternen Institutionen weiterzugeben.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Die Bewerbung erfolgt über das Intranet und interne Serviceportal. Eine Info der Presseabteilung erfolgt einmal im Jahr. Ein Bekanntheitsgrad kann nicht angegeben werden.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Die Börse hat zum Ziel, einen Beitrag zur Abfallvermeidung zu leisten, die nach Kreislaufwirtschaftsgesetz höchste Priorität hat. Die Umweltleitlinien unserer Universität beinhalten Ziele wie die Ressourcenschonung und die kontinuierliche Senkung des Abfallaufkommens. Die Xy-Gerätebörse ist eine der Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.	

Univeristät G		
Frage	Antwort	Ergänzende Information

1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	In unserer Universität existiert bereits seit über 5 Jahren (weit vor 2016) ein Möbellager, es wird aber mehr nebenbei geführt und hat insgesamt eine eher geringe Bedeutung.	Der Erfolg steht und fällt mit den Menschen und dem Wunsch nach Verantwortung und Engagement.
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Durch den personellen Wechsel liegen hierzu keine Information vor. Vermutlich gab es damals engagierte Person oder es entstand per Zufall in dem Sinne, dass Möbel mal zwischengelagert werden mussten.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Das Lager ist an das zentraltechnische Lager angebunden und wird vom, Dezernat Facility Management, das zum Kaufmännischen FM gehört, verwaltet. Interessenten (Uniinterne/Fakultäten) die etwas abzugeben haben oder etwas haben möchten melden sich selbstständig bei der Verwaltung. Hier erfolgt eine Voreinschätzung ob Möbelstücke eingelagert werden oder zum Sperrmüll kommen. Nutzer können auch direkt ins Möbellager kommen. Wenn Möbel ins Möbellager kommen, oder wenn ein Direktumzug von Ort zu Ort stattfindet, übernimmt dies dann ein ext. Transportunternehmen. Wenn Möbel noch gut sind und in der Nutzung verbleiben, ist ein Formular auszufüllen, mit Informationen was und wo es einzulagern ist. Ein Klebepunktsystem auf den Stücken hilft bei der Unterscheidung der vorsortierten oder aussortierten Möbel.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Der Sperrmüll ist nach Aussortierung der direkte Abnehmer. Ein weiteres Unternehmen ist nicht dazwischengeschaltet.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Aktuell ist Platz das größte Problem in der Möbelverwaltung. Es steht derzeit nur ein großer Raum zur Verfügung, was u.a. dazu führt, dass sich die Transportfirma die zu transportierenden Gegenstände zeitaufwändig zusammensuchen muss.	Versuch einer Schenkaktion (für Studies und Externe) für aussortierte Möbel, steckt aber seit 2,5 Jahren in der Organisation!!!

	Weitere Räume wären zwar verfügbar, sind aber weit voneinander entfernt und/ oder in verschiedenen Etagen. Zudem existieren viele Auflagen und wirtschaftliche Hindernisse. Auch das Engagement der zuständigen Personen sind ein entscheidender Faktor für das Gelingen. Bspw. wurde die Etablierung einer Abholzone versucht, um Zeit und Aufwand für die Transportfirma zu verringern. Dies hat sich aber nicht etablieren können.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Derzeit gibt es kein Onlineangebot, bis auf die Informationsseite der Universität.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	3 Personen + externe Umzugsfirma.	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Verwaltungsaufwand, Sicherheitsaspekte und die wirtschaftlichen Hindernisse für Spendenorganisation verhindert den Einbezug externer Abnehmer.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Schreibtische sind am begehrtesten sowie Regale und Rollcontainer. Bürostühle werden vorrangig aussortiert, da sie oft schon alt sind. Allerdings herrscht auch Uneinigkeit bei der Vorauswahl der aufzunehmenden oder weiterzugebenden Möbel. Jährlich wechseln bspw. ca. 150 Tische (uniinterner Tausch und/oder Aussortierung). Rollcontainer werden hingegen oft direkt weiter benutzt. Anbauteile sind sehr schwierig in der Wiederverwendung. Solche Stücke dürfen aber auch nicht einfach weggeben oder verschenkt werden. Sie verbleiben wohl als Lagerhüter.	Einheitsdesign wird aufgebaut, um System zu erleichtern und zu verschlanken
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Nein, wenn dann maximal Projektintern an der Uni.	

11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Die Bekanntheit ist an sich sehr gut. Das Lager, bzw. die Verwaltung wird über die Internetseite gut gefunden und funktioniert.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Nein, derzeit nicht, da an der Uni scheinbar eher wenig Engagement hinsichtlich Nachhaltigkeit existiert. So zumindest der Eindruck.	Wünschenswert wäre ein vorangetriebener Fortschrittsgedanken an der Universität und damit auch ein besserer Umgang mit Möbeln. Hierzu wäre bspw. ein Webshop mit Warenkorbfunktion für die vorhandenen Möbel oder ähnliches denkbar. Auch wären studentische Aktivitäten oder Projekte toll.

Universität H		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Ein Möbelmanagement und ein Möbellager gibt es schon extrem lang. Eigentlich von Anfang an. Seit 3 Jahren gibt es die Möbelbörse.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Das Möbellager entstand aus der Logistik heraus, denn es gab eine Lagerung bereits im kleinen Rahmen, bzw. viele kleine Lager, die sich verteilt über dem Campus befanden. Außerdem wurde der Bedarf aus den Umzugsprojekten motiviert und weil es einfach sehr viele Möbel gib. Denn die sehr große Universität hat einen Kleinstadtcharaker und viele Nebenliegenschaften, daher musste eine sinnvolle und effiziente Organisation entstehen. Die stark verstreuten Standorte, das Fehlen geeigneter Räume an den Standorten sowie begrenzte Personalressourcen machen eine zentrale Organisation notwendig.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Seit 4 Jahren existiert ein neues Zentrallager mit dessen Lagerlogistik als Teil der Campuslogistik. Das Zentrallager sehr flexibel ausgestaltet und bietet 3 verschiedene Stellplatztypen	Direktkontakt und Abwicklung über das Zentrallager, aber kein Lagertourismus. Man kann nicht einfach ins Lager kommen und sich umsehen.

Universität H		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
	3000 Palettenstellplätze 4000 Regalplätze ● Fußbodenlager Darüber das Zentrallager wird ALLES an Material zwischengelagert und bewegt! Vom Schreibtisch bis zum Toilettenpapier. Der Ablauf ist zu geregelt, dass zuerst das Lager angesprochen werden muss. Wenn dort nichts zu finden ist, darf eine Neubestellung erfolgen.	Ticketsystem unterstützt die Lagerverwaltung. Alle Beteiligten und die Verwaltung wissen immer über den aktuellen Lagerstand Bescheid, der digital verwaltet wird. Auch Reparaturen sind eine Option, bevor eine Nachbestellung nötig wird. Wenn Möbel angefordert werden, ist dann ein Umzugsantrag zu stellen, anschließend wird der Wechsel organisiert.
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Am Lager steht direkt ein Schrott- und Sperrmüllcontainer, darüber wird dann der Überhang, bzw. das was wirklich nicht mehr nutzbar ist, entsorgt. Weitere Container stehen an jeweils 1x pro Gebäude auf dem Campus. Hier kann dann jeder entsorgen. Aber was zunächst ins Lager kommt, darüber entscheidet die Lagerlogistik.	Die Container werden alle 2 Wochen geleert.
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Letztes Jahr konnten gut 1 Million Euro eingespart werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es die Zentralisierung gibt! Möbel müssen integriert behandelt werden, nicht allein. Ein Gesamtlager verschlankt den Beschaffungsvorgang, die Verwaltungsarbeit und die Kosten pro Bestellung und den Aufwand.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Die Entwicklung des Systems hat sehr lang gedauert. Sie hat sich aber gelohnt. Jetzt fungiert es auch als zentrale Anlaufstelle bspw. auch für die benötigten Dokumente. In den kommenden Tagen wird noch ein Serviceportal via Intranet explizit für die Möbelseite mit Werbung zum Möbellager freigeschaltet.	

Universität H		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Beteiligt sind Arbeitskräfte das Lagers, der Verwaltung und der externen Umzugsfirma, die wie eigene Mitarbeiter organisiert werden.	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Die Umzüge und Transporte werden von einer externen Umzugsfirma (mit Rahmenvertrag) erledigt. Der Transport muss allerdings bezahlt werden, die Möbel sind dafür unentgeltlich.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Es gibt einen Rahmenvertragspartner für den Einkauf, daher sind die Möbel sehr einheitlich. Ihre Merkmale sind über Code des Herstellers gespeichert, das Möbel wird dann gelabelt und alle Angaben sind dann digital abrufbar. Zu Hochzeiten > 1200 Möbelstücke im Lager. Stühle sind im Lager oft Mangelware, auch Standardschreibtische sind begehrt (rechteckig), Rollcontainer sind auch sofort wieder im Umlauf, Hängeregister sind dafür out. Runde Tische und Anbauteile sind generell schwierig.	Laborequipment hat oft höchsten Stellenwert. Neue MA müssen entsprechend gelenkt werden. Wichtig ist also nicht fragen: ”Was wollt ihr?”, sondern erst das anbieten, was bereits da ist. Auch hier der klare Vorteil der Einheitlichkeit der Möbel gegeben. Gerade bei Neueinberufungen, hier ist die Steuerung der neuen Einrichtung sehr wichtig. Bewusstsein schärfen für Umweltschutz/ Nachhaltigkeit als Schlagworte/ Leitlinien für neue MA gleich voranstellen!
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Das Angebot richtet sich vorrangig an die Mitarbeitenden und die Uni. Daher gibt es keine Anbindung an Externe, wenn dann nur über die Zollauktionen. Externe Abnehmer werden aber selten benötigt, da kaum zu Überhängen kommt.	Idee Repaircafe für PCs ist im Gespräch. Oder auch ein Rapairecafe für Möbel, wobei diese nach der Reparatur an der Uni verbleiben.
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Dekanate werden/ wurden vor einiger Zeit direkt Informiert via eines Rundschreibens. Zudem hat die Campuslogistik eine eigen Internetseite.	
12.Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	-	

Universität I		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Min. seit 4 Jahren, aber kein genaues Datum bekannt.	Möbelbörse: Homepage mit den angebotenen Möbeln.
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Verpflichtung wirtschaftlich zu arbeiten: bevor neue Möbel gekauft werden, werden erstmal alte, noch gut erhaltene Möbel verwendet.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Referat Beschaffung.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Es ist eng mit dem Versorgungsmanagement verknüpft: bevor etwas weggeschmissen wird, wird es vom Referat Beschaffung gecheckt.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Es ist sehr zeitaufwendig, jeden Artikel zu vermessen und dann auch reinzustellen.	
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Das Onlinestellen der Möbel ist sehr aufwändig ABER: immer wieder kommende, gleiche Möbel werden nur deaktiviert, so dass diese Möbel mit einem Klick wieder auf der Website zu sehen sind, sobald sie wieder verfügbar sind.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Es gibt einen Techniker, der für Fotos etc. zuständig ist, der Platz reicht leider nicht immer aus, sodass es vorkommen kann, dass Möbel, die eigentlich noch gut wären, weggeschmissen werden müssen .	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager,		

Universität I		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)		
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Schwer abzuschätzen, aber es gehen täglich Anfragen ein zu Möbeln.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	nein	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Es wird nicht beworben, da bereits hoher Bekanntheitsgrad.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?		

Universität J		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Sind Sie generell an einem Möbelsystem für Ihre Universität interessiert?	Ja natürlich, wir haben schon oft darüber geredet. Aber es ist wie an vielen Universitäten auch bei uns an logistischen Problemen gescheitert. Es gibt eine Kollegin, die sich darum kümmert, Bestellung annimmt und hat dafür auch einen Raum zur Verfügung hat, in welchem sie auch Möbel sammelt. Falls was benötigt wird, kann es daraus genommen werden. Aber wenn der Raum voll ist, muss der Raum geleert werden und die Möbel werden zu Sperrmüll.	Wir bräuchten eine Person, die sich ganz gezielt darum kümmert. Wir haben momentan niemanden, der das nebenbei mitmachen könnte.
2. Falls ja, warum halten Sie ein solches System für Ihre Universität für sinnvoll?	Der Sperrmüll verursacht hohe Kosten und es werden zum Teil noch gute Möbel entsorgt.	

Universität J		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
3. Woran liegt es, dass Sie kein solches System haben? / Welche Herausforderungen stehen einer Möbelbörse noch im Weg?	Es ist ein Logistik- und ein Personalproblem. Wir bräuchten eine Person, die sich ganz gezielt darum kümmert. Wir haben momentan niemanden, der das nebenbei mitmachen könnte. Wir sind keine Campus-Uni und haben damit zusätzlich zu den fehlenden Räumlichkeiten auch das Problem der weiten Transportwege.	
4. Wie stellen Sie sich die zukünftige Möbelbörse vor?	Wir haben es nicht Möbelbörse genannt, aber wir haben uns schon Überlegungen gemacht, aber es ist schon an der Frage gescheitert, wer sich darum kümmert.	

Universität K		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Es handelt sich bei uns nicht um ein reines Möbelmanagement, sondern um eine Plattformlösung unseres IT-Servicezentrum, über das Bereiche der Universität die Möglichkeit haben, nicht mehr benötigte Geräte, Möbel, Toner usw. anderen Bereichen der Universität zur weiteren dienstlichen Nutzung anzubieten. Die Bereiche lagern diese nicht mehr benötigten Dinge bei sich, sie werden nicht in einem zentralen Lager aufbewahrt.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Es gab immer wieder Anfragen einzelner Bereiche, dass Möbel oder Geräte vorhanden sind, die vielleicht noch in anderen Bereichen eingesetzt werden könnten und dass man dies gerne den anderen Bereichen der Universität kundtun würde. Letztendlich wurde von der Finanzabteilung in Zusammenarbeit mit dem IT-Servicezentrum ein relativ „einfache“ Lösung gestaltet, um dieser Anforderung ein Stück weit gerecht zu werden.	

Universität K		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Über die Bereiche, die die nicht mehr benötigten Geräte abzugeben haben bzw. über die Finanzabteilung.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Eine direkte Verknüpfung zum Entsorgungsmanagement gibt es derzeit noch nicht, sondern die einzelnen Bereiche schauen selbst, was nicht mehr benötigt wird und können es auf der Seite anbieten.	
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?		
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Hierzu kann ich leider keine abschließende Auskunft geben, da sich bei der Programmierung um eine Sharepointlösung handelt und diese letztendlich von unserem IT-Servicezentrum umgesetzt wurde. Nach meinem Eindruck hielt sich jedoch der Aufwand der Programmierung in Grenzen.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Es gibt im IT-Servicezentrum eine Person, die für technische Rückfragen zur Verfügung steht und eine Person in der Finanzabteilung, die aus verwaltungsrechtlicher Sicht das Ganze betreut. Das Einstellen erfolgt eigenverantwortlich durch die jeweiligen Bereiche.	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Für die interne Lösung nicht, spezielle Geräte werden aber über die Verwertungsgesellschaft des Bundes (VEBEG) angeboten.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden?	Es konnten meines Wissens nach weniger wie 10 Stück über das System weitergegeben werden.	

Universität K		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.		
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	Insofern geprüft wurde, dass eine interne Weitergabe innerhalb der Hochschule zu dienstlichen Zwecken zu keinem Erfolg geführt hat, können die Nutzer unter Vorlage eines Nachweises des Versuchs der vorherigen erfolglosen internen Weitergabe, die Daten des nicht mehr benötigten Gerätes an die Finanzabteilung geben, die wiederum die Geräte bzw. Möbel in einem „Schwarzen Brett“ (Lösung des IT-Servicezentrum) für die Abgabe an extern auf Gebotsbasis abgeben. Außerdem werden vor allem sehr spezifische Geräte, die intern nicht mehr benötigt werden und die noch einen Wert haben über die Vebeg (Verwertungsgesellschaft des Bundes) zur Versteigerung angeboten.	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Funktionale Lösung, um innerhalb der Hochschule nicht mehr benötigte Geräte, Möbel, Toner usw. anderen Bereichen anzubieten: Bekanntheitsgrad hält sich in Grenzen, da es für viele einfach doch mit dem Aufwand verbunden ist, die Dinge zu beschreiben und in das System einzustellen; daher wird nicht zu oft hiervon Gebrauch gemacht.	
12. Verfolgen Sie bestimmte umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?		

Univeristät L ***die Namen des Konzepts und der Slogan wurden an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
1. Wie lange existiert bereits ein Möbelmanagement an Ihrer Einrichtung?	Keine Angaben, jedoch ist der Umgang mit Altmöbeln auch in ein Konzept* der Uni eingebunden und wird unter dem Slogan “xy“* beworben.	
2. Aus welchem Bedürfnis heraus entstand das Angebot an Ihrer Einrichtung/ Unternehmen/ Universität? Gab es eine Initiative von Seiten der Studierenden oder der Unileitung?	Ziel ist es, möglichst erst keine Möbel in einen längeren Lagerzustand bringen. Das Möbelmanagement entstand einerseits aus dem Nachhaltigkeitsgedanken heraus, aber auch zur Kostenersparnis- Ein Weiterer Aspekt war, dass der/die Hausmeister die Aufgabe der Möbelversorgung/ Verräumung nicht zusätzlich übernehmen können. Ein weiterer Treiber ist der Gedanke, die Divergenz zwischen denen die viel haben und an der Uni arbeiten und jenen, die an der Uni lernen und wenig haben, zu verringern.	
3. Wie ist das Management organisiert bzw. wie und über welche Einrichtung ist es organisiert?	Zuständig sind konkret die Beschäftigten der jeweiligen Fakultäten/ Fachbereiche. Sie machen die Vororganisation und Vorverteilung nicht mehr benötigter oder aber benötigter neuer Möbel. Notwendig ist die vorherige Absprache und Abwägung mit dem Dezernat. Was davon übrig bleibt, bekommt einen Abholsticker und wird auch an Studierende und Mitarbeiter kostenlos freigegeben. Studierende müssen dann den Rest (Abholung/ Transport) selbst organisieren. Zudem gibt es ein Online-Portal und ein schwarzes Brett. Es gibt kein großes Möbellager gibt es daher nicht, da es durch den schnellen Wechsel des Bestands nicht benötigt wird.	
4. Inwieweit ist das Möbelmanagement verknüpft mit dem Entsorgungsmanagement (z.B. Sperrmüll)? Und wie stark ist diese Verknüpfung?	Der Rest der Möbelstücke, der nicht mehr verwendet werden kann, wird zunächst von einem Sozialdienst übernommen, dieser übernimmt dann auch die finale Entsorgung.	

Univeristät L ***die Namen des Konzepts und der Slogan wurden an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
5. Gab es Herausforderungen bei der Organisation des Möbelmanagements? Wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?	Ja, insbesondere daher, da die Hausmeister berechtigterweise nicht die Aufgaben übernehmen können und jetzt alles in der Verantwortung der Mitarbeiter der Fakultäten liegt. Hier liegt das Funktionieren im Engagement der Beschäftigten. Die Fragen zur Sicherheit wurden überwiegend außenvorgelassen oder sie ergaben sich einfach nicht.	Es gibt unterstützend, einen Handlungsleitfaden für die Mitarbeitenden, wie sie die Möbelwechsel usw. organisieren müssen. Dieser soll die Vorgänge erleichtern, ist aber nicht verpflichtend.
6. Wie hoch war der technische Aufwand, das Börsensystem zu programmieren und auf dem Laufenden zu halten?	Derzeit gibt es eine Infoseite auf der Uni-Homepage mit den online gestellten Infoflyern zur Möbelbörse. Da es keine weitere Onlinepräsenz dazu gibt, ist der Aufwand aktuell gering bis nicht vorhanden.	
7. Mit wie viel Personaleinsatz und anderen Ressourcen organisieren und realisieren Sie ihr Angebot?	Das ist unterschiedlich, da die Aussonderung und Weitergabe von den Fakultätsmitarbeitenden organisiert wird.	
8. Erhalten Sie Unterstützung von Außerhalb/ Externen? (bspw. Dienstleister für Transport oder Mietlager, Transportfirmen, öffentliche Versteigerungen/ Auktionen, etc.)	Siehe oben. Ein Sozialdienst ist nach der Aussonderung angebunden, der die übrigen Möbel übernimmt.	
9. Wie viele Möbel konnten im vergangenen Jahr durch Ihr Möbelmanagementsystem weitergegeben werden? Gehen Sie gern auf die verschiedenen Möbel, also Stühle, Tische, Schränke etc. im Einzelnen ein.	Eine genaue Zahl kann nicht genannt werden, da im Grunde fast alle Möbel, die anfallen im Kreislauf gehalten werden oder in neue Hände kommen.	
10. Haben Sie eine Möglichkeit gefunden, Möbel auch an Externe abzugeben?	ja	
11. Wie bewerben Sie Ihr Möbelmanagement und wie schätzen sie den Bekanntheitsgrad des Angebotes ein?	Sehr gut, es ist fast ein Selbstläufer, lebt aber dennoch absolut von dem Engagement und dem Willen der zuständigen Leute.	

Univeristät L ***die Namen des Konzepts und der Slogan wurden an dieser Stelle anonymisiert**		
Frage	Antwort	Ergänzende Information
12. Verfolgen Sie bestimmte weitere umweltorientierte Strategien oder ist ihr Angebot in ein Umweltmanagementkonzept eingebunden?	Es gibt weitere Initiativen wie Food-Sharing, Büchertausch, Mehrweggeschirre zum Ausleihen oder ein Kleider-Sharing. Langfristig ist auch eine Börse für Kleingegenstände oder Bürobedarf geplant. Außerdem stehen den Studierenden Lastenfahrräder und einen StudiBulli zum Transport zur Verfügung.	Zukünftig wäre eine studentische Initiative unter Selbstorganisation toll, außerdem ein Tag der offenen Tür, an dem Möbel unkompliziert mitgenommen oder auch getauscht werden könne oder ein PopUp Möbellager an ein oder zwei Terminen im Jahr, auch ein WebShop wäre wünschenswert.

Texte der Emailanfragen

Text 1:

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, heute im Rahmen eines aktuellen Projektes zum Thema Umweltmanagement bzw. Nachhaltigkeit an der **Technischen Universität Berlin** mit Ihnen Kontakt aufzunehmen.
Zunächst möchten wir uns und das Projekt in aller Kürze vorstellen: Die TU Berlin hat in der Vergangenheit im Zuge ihres Umweltmanagements eine **Möbelbörse** für die interne Wiederverwendung von Ausstattungsgegenständen und Möbeln ins Leben gerufen. Leider gab es in der Umsetzung sowie in der Beständigkeit des Vorhabens Hürden, die nahezu zu einem Stillstand geführt haben. Und das, obwohl nachgewiesen wurde, dass trotz der Kosten durch ein Altmöbelmanagement eine Haushaltsentlastung im gehobenen fünfstelligen Bereich erzielt wurde.

Daher ist ein **Ziel** unseres Semesterprojektes *"Ressourcenschutz – Re-Use - Möbelbörse – Umgang mit Gebrauchtmöbeln an der TU und in anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen"* anhand von deutschlandweiten Umfragen und Austausch mit anderen Universitäten zu ergründen, welche Erfahrungen diese mit ähnlichen Ansätzen gemacht haben.

Da wir durch eine **Vorrecherche** an Ihrer Universität Informationen zum Umgang und Verwendung von Altmöbeln finden konnten, würden wir uns freuen, hierüber mit Ihnen in den Austausch gehen zu dürfen. Hierfür besteht die Möglichkeit eines kurzen persönlichen **Gesprächs** via Telefon oder Zoom, oder eines **Fragebogens**. Beides soll nicht mehr als 10-15 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Wir würden Sie daher gern in der Woche vom 07. bis 11.06. telefonisch kontaktieren. Die Fragen für das Interview senden wir Ihnen auf Wunsch gern vorab zu. Sollte dieses Terminzeitfenster für Sie ungünstig sein, nennen Sie uns bitte einen Alternativtermin für ein Telefonat bzw. ein Zoom-Meeting.

Die Ergebnisse unserer Arbeit lassen wir Ihnen, wenn gewünscht, gern zukommen. Alle im Interview erhobenen Informationen werden selbstverständlich nur im projektinternen Rahmen verwendet.

Wir würden uns über Ihr Interesse und eine Rückmeldung mit Ihrem Kontaktwunsch (telefonisch, Zoom-Meeting oder Fragebogen) freuen und verbleiben mit Grüßen aus Berlin,

Projektgruppe "Möbelbörse" 2021 im Modul Umweltmanagement Universität Berlin.

Text 2:

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, heute im Rahmen eines aktuellen Projektes zum Thema Umweltmanagement bzw. Nachhaltigkeit an der **Technischen Universität Berlin** mit Ihnen Kontakt aufzunehmen. Zunächst möchten wir uns und das Projekt in aller Kürze vorstellen:

Die TU Berlin hat in der Vergangenheit im Zuge ihres Umweltmanagements eine **Möbelbörse** für die interne Wiederverwendung von Ausstattungsgegenständen und Möbeln ins Leben gerufen. Leider gab es in der Umsetzung sowie in der Beständigkeit des Vorhabens Hürden, die nahezu zu einem Stillstand geführt haben. Und das, obwohl nachgewiesen wurde, dass trotz der Kosten durch ein Altmöbelmanagement eine Haushaltsentlastung im gehobenen fünfstelligen Bereich erzielt wurde.

Daher ist ein **Ziel** unseres Semesterprojektes *"Ressourcenschutz – Re-Use - Möbelbörse – Umgang mit Gebrauchtmöbeln an der TU und in anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen"* anhand von deutschlandweiten Umfragen und Austausch mit anderen Universitäten zu ergründen, ob und wenn ja, welche Erfahrungen Sie mit ähnlichen Ideen oder Vorhaben gesammelt haben.

Da wir durch eine **Vorrecherche** an Ihrer Universität bisher keine Informationen darüber finden konnten, würden wir uns zunächst über ein kurzes Feedback hierzu oder einen Hinweis freuen, ob wir bei Ihnen richtig sind oder an wen wir uns konkret wenden können.

Im zweiten Schritt würden wir, sofern Interesse besteht, gern mit Ihnen in den Austausch gehen. Hierfür schlagen wir ein kurzes persönlichen **Gespräch** via Telefon oder Zoom, oder einen **Fragebogen** vor. Beides soll nicht mehr als 10-15 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Wir würden Sie daher gern in der Woche vom 14. bis 18.06 telefonisch kontaktieren. Die Fragen für das Interview senden wir Ihnen auf Wunsch gern vorab zu. Sollte dieses Terminzeitfenster für

Sie ungünstig sein, nennen Sie uns bitte einen Alternativtermin für ein Telefonat bzw. ein Zoom-Meeting.

Die Ergebnisse unserer Arbeit lassen wir Ihnen, wenn gewünscht, gern zukommen. Alle im Interview erhobenen Informationen werden selbstverständlich nur im projektinternen Rahmen verwendet.

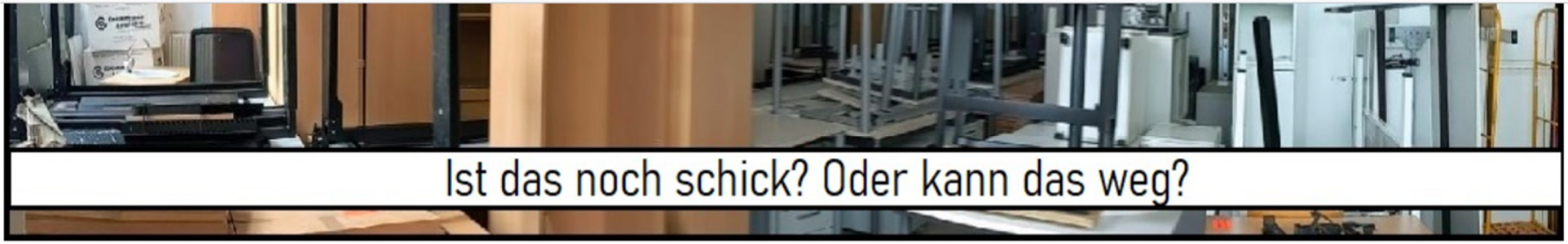
Für den Fall, dass Sie nicht der/die richtige Ansprechpartner/in für unser Semesterprojekt sein sollten, teilen Sie uns bitte mit, an wen wir uns wenden können.

Wir würden uns über Ihr Interesse und eine Rückmeldung mit Ihrem Kontaktwunsch (telefonisch, Zoom-Meeeting oder Fragebogen) freuen und verbleiben mit Grüßen aus Berlin,

Projektgruppe "Möbelbörse" 2021 im Modul Umweltmanagement Universität Berlin.

Website Projekt Möbelbörse

https://umwelt-romanski.de/Projekt-Moebel-TU-Berlin.html

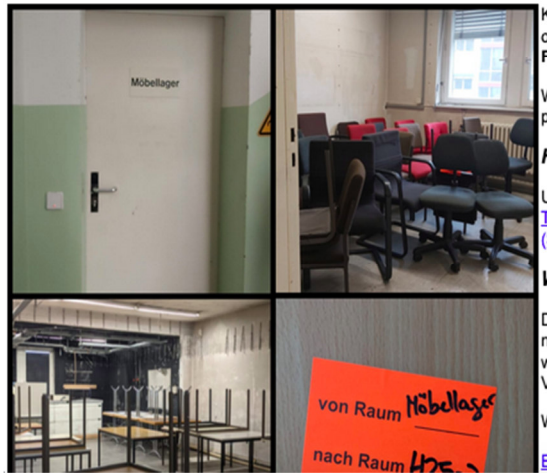


Unis / Hochschulen mit System zur Wiederverwendung von Möbeln, Umweltmanagement und/oder Nachhaltigkeitsmanagement gesucht!

Die TU Berlin hat in der Vergangenheit im Zuge ihres Umweltmanagements eine **Möbelbörse** für die interne Wiederverwendung von Ausstattungsgegenständen und Möbeln ins Leben gerufen. Leider gab es in der Umsetzung sowie in der Beständigkeit des Vorhabens Hürden, die nahezu zu einem Stillstand dieses Engagements geführt haben. Und das, obwohl nachgewiesen wurde, dass trotz der Kosten durch ein Altmöbelmanagement eine Haushaltsentlastung im gehobenen fünfstelligen Bereich erzielt wurde und das Fortbestehen des Möbellagers im Zuge einer nachhaltigen Ausrichtung immer wichtiger wird.

Das muss sich wieder ändern!

Deshalb ist es **Ziel** unseres Semesterprojektes "Ressourcenschutz – Re-Use - Möbelbörse – Umgang mit Gebrauchtmöbeln an der TU und in anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen" anhand eines Austauschs mit anderen Universitäten und Hochschulen zu ergründen, welche Erfahrungen diese mit ähnlichen Ansätzen gemacht haben. Hieraus sollen neue Erkenntnisse und Impulse für die TU Berlin gewonnen werden.



Kern unseres Aufrufs ist daher der **Umgang und die Verwendung mit bzw. von Altmöbeln** an Ihrer Einrichtung. Aber auch andere Re-Use-Systeme, Secondhandangebote oder Wiederverwendungsprozesse können interessant für uns sein. Diese möchten wir im Rahmen eines kurzen persönlichen **Gesprächs** via Telefon oder Zoom, oder eines **Fragebogens** gern mit Ihnen ergründen. Beides soll dabei nicht mehr als 10-15 Minuten Zeit in Anspruch nehmen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Projekt und Ihre Rückmeldung unter:
projekt-moebelboerse[at]protonmail.com

Hintergrund

Unser Projekt wird von Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltung Umweltmanagement und Auditing am Fachgebiet Sustainable Engineering des Instituts für Technischen Umweltschutz der TU Berlin durchgeführt. Fachliche Unterstützung erhält unser Projekt von der Stabsstelle Sicherheitstechnische Dienste und Umweltschutz (SDU)

Wichtige Information

Derzeit ist die Organisation und Kommunikation über TU-interne Server aufgrund eines Hackerangriffs auf die Technische Universität immer noch stark eingeschränkt. Daher nutzen wir derzeit für unser Projekt die verschlüsselten E-Mailkonten von Protonmail, sowie den externen Website-Host
www.umwelt-romanski.de/Projekt-Moebel-TU-Berlin.html
Vielen Dank an dieser Stelle für die Unterstützung.

Weiterführende Informationen hierzu:

Einschränkungen des IT-Services der TU Berlin